

Methodenbericht

NEPS Startkohorte 6

Haupterhebung 2011–2012

B68

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de

Autoren: Folkert Aust, Doris Hess, Martin Kleudgen, Aneta Malina, Angelika Steinwede

Bericht an

NEPS Nationales Bildungspanel
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Projekt

411364
Bonn, Dezember 2012

Vorgelegt von

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Kontakt

Doris Hess
Bereichsleitung Sozialforschung

Tel. +49 (0)228/38 22-413
Fax +49 (0)228/310071
E-Mail d.hess@infas.de

Autoren

Folkert Aust
Doris Hess
Aneta Malina
Martin Kleudgen
Angelika Steinwede

Der Inhalt dieses Berichts darf ganz oder teilweise nur mit unserer schriftlichen Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt, gedruckt oder in Informations- und Dokumentationssystemen (information storage and retrieval systems) gespeichert, verarbeitet oder ausgegeben werden.

Vorbemerkung

Die dritte Welle der Erwachsenenbefragung des Nationalen Bildungspanels (NEPS), Startkohorte 6: „Adult Education and Lifelong Learning“ wurde 2011/2012 vom infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft im Auftrag der Koordinationsstelle des Nationalen Bildungspanels an der Universität Bamberg durchgeführt. Mit der Startkohorte 6 des Nationalen Bildungspanels werden Bildungs- und Erwerbsverläufe sowie die Kompetenzentwicklung über den Lebensverlauf von Erwachsenen erhoben und im Panel weiter verfolgt.

Der vorliegende Methodenbericht dokumentiert die wesentlichen Schritte der empirischen Umsetzung und Durchführung der 3. Welle.

Die eingesetzten Erhebungsmaterialien liegen in einer gesonderten Dokumentation vor.

inf

Inhaltsverzeichnis

1	Design der 3. Welle	7
2	Stichprobe	10
2.1	Panelstichprobe	12
2.2	Auffrischungsstichprobe	12
2.3	Trackingmaßnahmen	16
3	Erhebungsinstrument	19
3.1	Interviewerfragebogen	21
3.2	Nonresponse Fragebogen für Erstbefragte	21
3.3	Interviewdauer	22
4	Durchführung	23
4.1	Ankündigungsschreiben und Dankschreiben	24
4.2	Einsatz und Schulung der Interviewer	25
5	Ergebnisse	29
5.1	Realisierung der Panelstichprobe	29
5.2	Realisierung der Auffrischungsstichprobe	37
5.3	Konvertierung	45
5.4	Kontaktversuche	46
5.5	Kooperationsbereitschaft und Bewertung der Interviewsituation aus Sicht der Interviewer	47
5.6	Zuspielungsbereitschaft und Panelbereitschaft	49
6	Gewichtung	51
6.1	Designgewichtung und Non-Response-Adjustierung	51
6.2	Kalibrierung	59
7	Datenaufbereitung und Datenlieferung	65
Anhang		66
	Wellenübergreifende Informationen zum Erhebungsinstrument	67
	Das Erhebungsinstrument der Etappe 8 im Überblick	67
	Fremdsprachige Instrumente	67
	Fragebogenmodule	68
	Das Prüf- und Ergänzungsmodul	69
	Modul Weiterbildung	69
	Anschreiben, Datenschutzerklärung, Rückantworten, Dankschreiben	71

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Die Erhebungswellen der Erwachsenenbefragung Startkohorte 6	7
Abbildung 2	Studiensynopse 3. Welle der Startkohorte 6	9
Abbildung 3	Strategien des Tracking	17
Abbildung 4	Termine der Feldstarts im Überblick	23
Abbildung 5	Schulungsablauf für CATI-Interviewer	26
Abbildung 6	Schulungsablauf für CAPI-Interviewer	27
Abbildung 7	Bearbeitungsstatus vor Konvertierung	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Stichprobenmerkmale der Einsatzstichproben I	10
Tabelle 2	Stichprobenmerkmale der Einsatzstichproben II	11
Tabelle 3	NEPS-Panelstichprobe nach Panelstatus vor 3. Welle	12
Tabelle 4	Auffrischung: Vergleich der Stichprobe mit der Grundgesamtheit	14
Tabelle 5	Ergebnisse der Stichprobenziehung in den 273 Sample-Points	16
Tabelle 6	Trackingmaßnahmen im Feldverlauf	18
Tabelle 7	Gesamtergebnis der Trackingmaßnahmen	19
Tabelle 8	Wellenspezifische Fragenblöcke im Instrument	20
Tabelle 9	Interviewdauer gesamt in Minuten	22
Tabelle 10	Interviewdauer in Minuten nach Jahrgangsgruppen	23
Tabelle 11	Interviewermerkmale der eingesetzten Interviewer	25
Tabelle 12	Anzahl Interviews je Interviewer mit mindestens einem Interview	28
Tabelle 13	Anzahl Interviews gruppiert	28
Tabelle 14	Panelstichprobe: Bruttoausschöpfung	30
Tabelle 15	Panelstichprobe: Realisierung Wiederholer und temporäre Ausfälle	31
Tabelle 16	Panelstichprobe: Bearbeitungsstatus der temporären Ausfälle nach Ergebnis der Vorwelle	32
Tabelle 17	Panelstichprobe: Realisierung nach Geschlecht	33
Tabelle 18	Panelstichprobe: Realisierung nach Jahrgangsgruppen	34
Tabelle 19	Panelstichprobe: Realisierung nach ISCED	35
Tabelle 20	Panelstichprobe: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe I	36
Tabelle 21	Panelstichprobe: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe II	37
Tabelle 22	Auffrischung: Bruttoausschöpfung	38
Tabelle 23	Auffrischung: Realisierung nach Geschlecht	39
Tabelle 24	Auffrischung: Realisierung nach Jahrgangsgruppen	40
Tabelle 25	Auffrischung: Realisierung nach Startmethode	41
Tabelle 26	Auffrischung: Realisierungs- und Startmethode gültig realisierter Fälle	42
Tabelle 27	Auffrischung: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe I	43
Tabelle 28	Auffrischung: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe II	44
Tabelle 29	Ergebnis der Konvertierung	45
Tabelle 30	Kontaktversuche insgesamt	46
Tabelle 31	Gruppierte Kontaktversuche gesamt	46
Tabelle 32	Gruppierte Kontaktversuche bei realisierten Interviews	47
Tabelle 33	Anteil der Interviewabbrüche	47
Tabelle 34	Störungen im Interview	48
Tabelle 35	Ermüdungsgrad	48
Tabelle 36	Verständnisprobleme der Zielperson bei Fragen	48
Tabelle 37	Zuverlässigkeit der Angaben	49
Tabelle 38	Generelle Antwortbereitschaft	49
Tabelle 39	Auffrischung: Zuspielungsbereitschaft	50
Tabelle 40	Auffrischung: Panelbereitschaft	50
Tabelle 41	Auffrischung: Modell Teilnahmebereitschaft	52
Tabelle 42	Auffrischung: Modell Teilnahmebereitschaft (Fortsetzung)	53

Tabelle 43	Panelstichprobe: Modell Panelbereitschaft Wiederholer	54
Tabelle 44	Panelstichprobe: Modell Panelbereitschaft Wiederholer (Fortsetzung)	55
Tabelle 45	Panelstichprobe: Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer	56
Tabelle 46	Panelstichprobe: Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer (Fortsetzung)	57
Tabelle 47	Temporäre Ausfälle: Modell Teilnahmebereitschaft	58
Tabelle 48	Temporäre Ausfälle: Modell Teilnahmebereitschaft (Fortsetzung)	59
Tabelle 49	Trimmen der Eingangsgewichte	59
Tabelle 50	Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geschlecht und Bildung (ISCED 97)	60
Tabelle 51	Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geburtsjahrgang und Bildung (ISCED 97)	61
Tabelle 52	Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Bundesland und BIK-Gemeindegroßenklasse	62
Tabelle 53	Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geburtsjahrgang	63
Tabelle 54	Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geburtsland	64
Tabelle 55	Effektivität	64
Tabelle 56	Wellenübergreifende Fragenblöcke im Instrument	68

1 Design der 3. Welle

Die als Panel angelegte Erhebung bei Erwachsenen erfasst die Lebensverläufe und Biografien über einen längeren Zeitraum hinweg. In allen Wellen erfolgen Panelbefragungen; Erstbefragungen von Aufstockungs- bzw. Auffrischungstichproben sind nur in den Wellen 1 bzw. 3 vorgesehen.

Abbildung 1 Die Erhebungswellen der Erwachsenenbefragung Startkohorte 6¹

1.Welle 2009/2010	2.Welle 2010/2011	3.Welle 2011/2012	4.Welle 2012/2013	5.Welle 2013/2014
ALWA-Panel	Panel	Panel	Panel	Panel
Auffrischung		Auffrischung		
Aufstockung				
CATI-CAPI Biografisches Interview	CATI-CAPI Biografisches Interview und Test- durchführung	CATI-CAPI Biografisches Interview	CATI-CAPI Biografisches Interview und Test- durchführung	CATI-CAPI Biografisches Interview

Die Durchführung der 3. Welle erfolgte als telefonische Befragung (CATI) oder Face-to-Face-Befragung (CAPI). Da in der 3. Welle der Erwachsenenbefragung keine Kompetenztestungen stattfanden, war vorgesehen, dass die Interviews möglichst in Form von telefonischen CATI-Interviews realisiert werden.

In Vorbereitung der Haupterhebung der 3. Welle wurde ein Großpilot vorge-schaltet. Zielsetzung des Großpiloten war die Überprüfung des Erhebungsab-laufs sowie die Testung des Erhebungsinstruments. Dabei sollten insbesondere die Feldfähigkeit des Fragebogens sowie die Abfolge bzw. Formulierung der Fra-gen und die Interviewdauer der Erhebungsinstrumente überprüft werden. Die Ergebnisse sind in einem gesonderten Bericht dokumentiert worden.

Die Stichprobe besteht aus Panelfällen (panelbereite Teilnehmer der IAB-Studie „Arbeiten und Lernen im Wandel (ALWA)“, der Auffrischungs- und Aufstockungstichprobe der ersten NEPS-Welle „Bildung im Erwachsenenalter und

¹ Die Zählung der Wellen beginnt mit der ersten Befragung im Rahmen des Nationalen Bildungspanels. Für die panelbereiten Zielpersonen der IAB-ALWA-Studie, die in NEPS übergegangen sind, ist die 1. Welle faktisch die zweite Befragung, nur aus diesem Grund kann es bereits in der 1. Welle Panelbefragungen geben.

lebenslanges Lernen“) sowie einer weiteren Auffrischung der Geburtskohorten 1944-1986 in der 3. Welle.

Im Face-to-Face-Feld wurden die Adressen bearbeitet, für die keine (gültige) Telefonnummer vorlag. Zentrales Ziel der Bearbeitung der Adressen im Face-to-Face-Feld war es, entweder direkt ein Interview zu realisieren oder eine Telefonnummer für die Durchführung von CATI-Interviews zu ermitteln.

Die Datenerhebung der Panelbefragung startete am 19.10.2011, die Erstbefragung der Auffrischung begann eine Woche später am 27.10.2011.

Alle Zielpersonen erhielten vorab ein persönliches Anschreiben mit Erläuterungen zur Adressauswahl, zur datenschutzrechtlichen Grundlage und zur Freiwilligkeit der Teilnahme an der Befragung. Zusätzlich erhielten alle Zielpersonen der Auffrischungsstichprobe ein Datenschutzblatt. Im Anschreiben wurde die Kontaktaufnahme durch infas-Mitarbeiter und das Incentive angekündigt. Für Rückfragen wurde eine Ansprechpartnerin in der Projektleitung mit Angabe einer kostenfreien Telefonnummer benannt und auf die studienspezifische Homepage im Internet verwiesen.

Alle Zielpersonen erhielten im Anschluss an das Interview ein Dankschreiben, dem das Incentive von 20 Euro in bar beigelegt wurde.

Abbildung 2 Studiensynopse 3. Welle der Startkohorte 6

Erhebungsmethode	Persönlich-mündliche Befragung (CAPI) Telefonische Befragung (CATI)
Durchführungszeitraum	19.10.2011 bis 14.05.2012
Stichprobe	Gesamt n=28.501, davon n=9.323 realisierte Fälle der 2. Welle (Wiederholer), n=2.067 temporäre Ausfälle n=17.111 Fälle Auffrischung
Erhebungsinstrumente	Computerunterstützter Fragebogen (CAPI und CATI), deutsch, russisch, türkisch
Interviewereinsatz	n=172 CAPI-Interviewer n=197 CATI-Interviewer
Interviewerschulung	Interviewerschulungen durch infas-Projektleitung und Etappe 8, je 1 Tag CATI: 3 Termine CAPI: 2 Termine
Interviewdauern	Auffrischung Ø 79,3 Minuten Panel Ø 54,5 Minuten
Realisierte Interviews und Bruttorealisierung	Auffrischung n=5.239 Interviews (30,6 Prozent) Panel n=8.925 Interviews (78,7 Prozent) davon: Wiederholer n=8.094 (86,8 Prozent) Temporäre Ausfälle n=831 (40,2 Prozent)
Auswertbare Fälle	Auffrischung n=5.208 (abzüglich n=35 nicht auswertbar, zuzüglich n=4 Abbrüche auswertbar) Panel n=8.904 Interviews (abzüglich n=25 nicht auswertbar, zuzüglich n=4 Abbrüche auswertbar)
Incentivierung	20 Euro für jeden Teilnehmer
Panelpflege	Versand Dankschreiben und Adressaktualisierung
Datenlieferung	Datensätze der Auffrischung und Panelbefragung im STATA-Format Audiodateien der CATI-Mitschnitte Methodendatensatz Gewichtung

2 Stichprobe

Die Stichprobe der 3. Welle besteht aus zwei separaten Teilstichproben, zum einen aus den Einsatzadressen der Auffrischungstichprobe und zum anderen aus dem Panelbestand der Vorwelle.

Der Panelbestand setzt sich zusammen aus den Fällen der Geburtsjahrgänge 1956 bis 1986 der IAB-ALWA-Studie, aus der Auffrischungstichprobe dieser Geburtsjahrgänge für die 1. Welle sowie der Aufstockungstichprobe der 1. Welle der Geburtsjahrgänge 1944 bis 1955.

Für die Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986 wurde zusätzlich in der 3. Welle eine erneute Auffrischungstichprobe gezogen. Die Stichprobenziehung erfolgte mehrstufig. Die Primary Sampling Units waren bereits für die IAB-ALWA-Studie gezogen worden. Der Prozess der Gemeindeziehung ist ausführlich im Methodenbericht der 1. Welle beschrieben². Die beiden Tabellen zeigen die Verteilung der Einsatzstichproben nach zentralen Stichprobenmerkmalen. Bei den Wiederholern handelt es sich um gültig realisierte Fälle aus der direkten Vorwelle, die temporären Ausfälle sind panelbereite Fälle, bei denen es in der Vorwelle nicht zu einem Interview gekommen ist. In den nachfolgenden Abschnitten werden die Auffrischungs- und Panelstichprobe im Detail beschrieben.

Tabelle 1 Stichprobenmerkmale der Einsatzstichproben I

	Auffrischung		Panelbestand					
			Wiederholer		Temporäre Ausfälle		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geburtsjahrgang								
1980-1986	2.404	14,0	1.055	11,3	345	16,7	1.400	12,3
1970-1979	3.643	21,3	1.486	15,9	381	18,4	1.867	16,4
1956-1969	6.651	38,9	4.464	47,9	787	38,1	5.251	46,1
1944-1955	4.413	25,8	2.288	24,5	553	26,8	2.841	24,9
keine Angabe	-	-	30	0,3	1	0,0	31	0,3
Geschlecht								
männlich	8.973	52,4	4.588	49,2	1.002	48,5	5.590	49,1
weiblich	8.110	47,4	4.735	50,8	1.065	51,5	5.800	50,9
keine Angabe	28	0,2	-	-	-	-	-	-
Gesamt	17.111	100,0	9.323	100,0	2.067	100,0	11.390	100,0

Quelle: Die Angaben dieser und der folgenden Tabelle stammen entweder aus den realisierten Interviews der Vorwelle oder aus den gelieferten Daten der Meldeämter. Daher kann es auch Fälle mit fehlenden Angaben bei einzelnen Merkmalen geben.

² infas (2011): Etappe 8 Erwachsene, Methodenbericht zur Haupterhebung, 1. Welle 2009/2010, Bonn.

Tabelle 2 Stichprobenmerkmale der Einsatzstichproben II³

	Auffrischung		Panelbestand					
			Wiederholer		Temporäre Ausfälle		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bundesland								
Schleswig-Holstein	499	2,9	279	3,0	55	2,7	334	2,9
Hamburg	378	2,2	190	2,0	42	2,0	232	2,0
Niedersachsen	1.686	9,9	958	10,3	209	10,1	1167	10,2
Bremen	126	0,7	58	0,6	12	0,6	70	0,6
Nordrhein-Westfalen	3.713	21,7	2.086	22,4	520	25,2	2.606	22,9
Hessen	1.195	7,0	729	7,8	169	8,2	898	7,9
Rheinland-Pfalz	873	5,1	454	4,9	107	5,2	561	4,9
Baden-Württemberg	2.325	13,6	1.147	12,3	251	12,1	1.398	12,3
Bayern	2.699	15,8	1.443	15,5	309	14,9	1.752	15,4
Saarland	252	1,5	141	1,5	29	1,4	170	1,5
Berlin	756	4,4	327	3,5	98	4,7	425	3,7
Brandenburg	566	3,3	303	3,3	57	2,8	360	3,2
Mecklenburg-Vorpommern	356	2,1	141	1,5	33	1,6	174	1,5
Sachsen	750	4,4	516	5,5	84	4,1	600	5,3
Sachsen-Anhalt	500	2,9	284	3,0	37	1,8	321	2,8
Thüringen	437	2,6	267	2,9	55	2,7	322	2,8
BIK-Gemeindegrößenklasse								
unter 2.000 EW	291	1,7	202	2,2	25	1,2	227	2,0
2.000 bis u. 5.000 EW	436	2,5	250	2,7	52	2,5	302	2,7
5.000 bis u. 20.000 EW	1.248	7,3	750	8,0	131	6,3	881	7,7
20.000 bis u. 50.000 EW	1.884	11,0	1.156	12,4	240	11,6	1.396	12,3
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	1.437	8,4	848	9,1	162	7,8	1.010	8,9
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	377	2,2	188	2,0	35	1,7	223	2,0
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	2.818	16,5	1.465	15,7	328	15,9	1.793	15,7
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	2.772	16,2	1.443	15,5	364	17,6	1.807	15,9
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4	1.502	8,8	785	8,4	193	9,3	978	8,6
500.000 u. mehr EW STyp 1	4.346	25,4	2.236	24,0	537	26,0	2.773	24,3
Gesamt	17.111	100,0	9.323	100,0	2.067	100,0	11.390	100,0

³ STyp 1 bedeutet Kernbereich, STyp 2 Verdichtungsbereich, STyp 3 Übergangsbereich und STyp 4 peripherer Bereich. Die Abkürzung EW steht für Einwohner, die Abkürzung u. steht für „unter“. Die Angaben stammen entweder aus den realisierten Interviews der Vorwellen oder aus den gelieferten Daten der Meldeämter. Daher kann es auch Fälle mit fehlenden Angaben bei einzelnen Merkmalen geben

2.1 Panelstichprobe

Der Panelbestand umfasst insgesamt 12.195 Zielpersonen, 7.402 Personen stammen dabei aus der IAB-ALWA-Studie, 4.793 Personen aus der ersten NEPS-Welle.

Im Rahmen der 1. und 2. Welle hat ein Teil der Personen die Panelbereitschaft zurückgezogen oder ist aus anderen Gründen als Panalausfall zu betrachten (z. B. verstorben oder dauerhaft krank). Diese Gruppe ist als endgültiger Ausfall zu werten und wird im Panel nicht weiter verfolgt. Ein Teil der Personen konnte oder wollte in der 2. Welle nicht befragt werden (z. B. nicht erreicht, keine Zeit, kein Interesse). Diese Personen verbleiben als temporäre Ausfälle weiterhin in der Panelstichprobe. Die Personen, die auch in der direkten Vorwelle (2. Welle) befragt werden konnten, werden im Weiteren als Wiederholer bezeichnet.

Die Tabelle zeigt die Verteilung der Panelstichprobe auf diese drei Gruppen vor dem Start der 3. Welle: von den 12.195 ursprünglichen Panelteilnehmern wurden 805 endgültige Ausfälle aus der Einsatzstichprobe entfernt. Es verbleiben im Panelbestand 11.390 Fälle für den Feldeinsatz.

Tabelle 3 NEPS-Panelstichprobe nach Panelstatus vor 3. Welle

	Einsatzstichprobe				Endgültige Ausfälle		Gesamt	
	Wiederholer		Temporäre Ausfälle		abs.	%	abs.	%
	abs.	%	abs.	%				
ALWA-Panel	5.639	60,5	1.075	52,0	688	85,5	7.402	60,7
NEPS-Auffrischung 1. Welle	1.396	15,0	439	21,2	36	4,5	1.871	15,3
NEPS-Aufstockung 1. Welle	2.288	24,5	553	26,8	81	10,1	2.922	24,0
Gesamt	9.323	100,0	2.067	100,0	805	100,0	12.195	100,0

Quelle: infas Stichprobenverwaltung (iSMS)

2.2 Auffrischungsstichprobe

Für die Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986 wurde in der 3. Welle erneut eine Auffrischungsstichprobe gezogen. Die Ziehung der Auffrischungsstichprobe erfolgte in den Gemeinden der IAB-ALWA-Stichprobe.

Die Ziehung der Personenadressen in den ausgewählten 250 Gemeinden erfolgte über eine systematische Zufallsauswahl (Intervallziehung) aus den Einwohnermeldeamtsregistern. Ausgehend von einer zufälligen Startadresse wurden die Adressen über eine feste Schrittweite ausgewählt. Alle gemeldeten Einwohner der Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986, deren Hauptwohnsitz zum Zeitpunkt der Ziehung in einer der ausgewählten Gemeinden lag, wurden in die Auswahl einbezogen. Alle Gemeinden wurden intensiv bearbeitet, um Ausfälle zu vermeiden. Die Kontaktierung erfolgte sowohl schriftlich als auch telefonisch. Sofern eine E-Mail-Adresse vorlag, erfolgte die Kontaktierung auch auf diesem Weg. Gemeinden, die auf das Anschreiben zur Ziehung der Stichprobe nicht reagier-

ten, erhielten eine schriftliche Erinnerung und wurden auch direkt telefonisch kontaktiert. Bei zunächst nicht teilnahmebereiten Gemeinden wurde neben dem Angebot technischer Hilfestellung auch immer zusätzlicher zeitlicher Spielraum für die Ziehung angeboten.

Von den 250 angeschriebenen Gemeinden haben 242 Gemeinden (mit 273 Sample-Points) Adressen zurückgeschickt. Im Ergebnis haben 8 Gemeinden eine erneute Adressziehung für die Studie verweigert:

- 2 Gemeinden gaben keine Begründung für die Ablehnung,
- 2 Gemeinden verweigerten aus Datenschutzgründen,
- 2 Gemeinden lehnten aus Zeitgründen ab,
- 2 weitere Gemeinden lehnen mittlerweile grundsätzlich alle Anfragen zur Ziehung ab, wenn nicht bereits vorab eine vollständige Übermittlung aller Fragebögen an die Gemeinde erfolgt.

Ziehung der Stichprobe für den Feldeinsatz

Inklusive der angeforderten Strukturmerkmale wurden die von den Einwohnermeldeämtern gelieferten Adressen entweder sukzessive in die Stichprobendatenbank eingelesen oder zuerst erfasst und dann pro Gemeinde eingelesen. Analysen der Adressbestände der Gemeinden zeigten, dass grundsätzlich unterschiedliche Informationen übermittelt wurden:

- Gemeinden haben keine Stichprobe, sondern eine komplette Liste der Einwohner in der Altersgruppe geschickt.
- Gemeinden haben entweder mehr oder weniger Adressen als die vorgegebene Sollzahl übermittelt.

Eine zusätzliche Aufgabe bestand also darin, aus dem Gesamtbestand der Adressen die Bruttostichprobe mit gleicher Anzahl von Bruttoadressen pro Sample-Point für den Feldeinsatz zusammenzustellen. Dazu war es notwendig, die Adressdaten aufzubereiten und in eine gemeinsame Datenbank zu überführen.

Bei Großstädten mit 2 oder mehr Sample-Points wurden die Adressen den Sample-Points zufällig zugewiesen, um geografische Klumpungen zu vermeiden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilungen der Gemeindestichprobe für die Auffrischung im Vergleich zur Grundgesamtheit aller Gemeinden der Bundesrepublik.

Tabelle 4 Auffrischung: Vergleich der Stichprobe mit der Grundgesamtheit

	Grundgesamtheit*	Stichprobe Auffrischung	Differenz
	%	%	Prozentpunkte
Bundesland			
Schleswig-Holstein	3,3	2,9	-0,4
Hamburg	2,3	2,2	-0,1
Niedersachsen	9,4	9,9	0,5
Bremen	0,8	0,7	-0,1
Nordrhein-Westfalen	21,6	21,7	0,1
Hessen	7,4	7,0	-0,4
Rheinland-Pfalz	4,9	5,1	0,2
Baden-Württemberg	13,1	13,6	0,5
Bayern	15,3	15,8	0,5
Saarland	1,2	1,5	0,3
Berlin	4,5	4,4	-0,1
Brandenburg	3,2	3,3	0,1
Mecklenburg-Vorpommern	2,1	2,1	0,0
Sachsen	5,2	4,4	-0,8
Sachsen-Anhalt	3,0	2,9	-0,1
Thüringen	2,9	2,6	-0,3
BIK-Gemeindegrößenklasse			
unter 2.000 EW	2,0	1,7	-0,3
2.000 bis u. 5.000 EW	2,8	2,6	-0,2
5.000 bis u. 20.000 EW	7,9	7,3	-0,6
20.000 bis u. 50.000 EW	11,7	11,0	-0,7
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	7,7	8,4	0,7
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	2,4	2,2	-0,2
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	14,6	16,5	1,9
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	15,7	16,2	0,5
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4	9,1	8,8	-0,3
500.000 u. mehr EW STyp 1	26,1	25,4	-0,7

Quelle: Verteilungen der Grundgesamtheit nach dem Gemeindeverzeichnis des Statistischen Bundesamtes, Stand 01.01.2009. Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986.

Der Ausfall von 8 Gemeinden gegenüber der ALWA-Stichprobenziehung führt in einigen Zellen zu leichten Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und Gemeindestichprobe. Über alle Bundesländer hinweg bewegen sich diese Abweichungen allerdings in einem Bereich unterhalb von einem Prozentpunkt Differenz. Auch bei den Gemeindegrößen stellt der Ausfall von 8 Gemeinden insgesamt kein Problem dar. Die Abweichungen sind in einem akzeptablen Bereich, der maximal 1,9 Punkte beträgt.

Anschließend wurde eine einfache Zufallsauswahl aus dem Adressbestand eines jeden Sample-Points für den Feldeinsatz vorgenommen. Die Stichprobe wurde pro Point in drei Tranchen zerlegt, überzählige Adressen wurden nicht weiter bearbeitet. Die Größe der Tranchen richtete sich nach der vorgegebenen Ausschöpfungsrate, d. h. dass die erste Tranche dabei so viele Adressen enthielt, dass bei einer Ausschöpfung von 50 Prozent die zu erzielenden Interviews realisiert werden konnten. Die zweite Tranche enthielt die zusätzliche Anzahl von Adressen, die erforderlich war, um eine Ausschöpfung von 40 Prozent zu erreichen und die dritte Tranche die zusätzliche Anzahl, die für eine Ausschöpfung von 35 Prozent erforderlich war. Die zusätzlichen Tranchen werden erst dann ins Feld gegeben, wenn sich herausstellt, dass die Adressen nicht ausreichen, um die angezielte Fallzahl zu erreichen.

Für die Auffrischungstichprobe wurden pro Sample-Point 63 Adressen, insgesamt 17.111 Adressen aus dem Gesamtbestand gezogen. Die erste Tranche umfasste insgesamt 11.958 Adressen (44 Adressen pro Sample-Point), die zweite Tranche enthielt 2.987 Adressen (11 Adressen pro Sample-Point) und die dritte Tranche 2.166 Adressen (8 Adressen pro Sample-Point).

Für die CATI-Befragung war es notwendig, eine Telefonnummernrecherche durchzuführen, da die Einwohnermeldeämter keine Telefonnummern in ihrem Datenbestand haben. Im Anschluss der Übermittlung der Personenadressen durch die Gemeinden erfolgte daher eine Telefonnummernrecherche über die gesamte übermittelte Adressstichprobe mittels aktueller digitaler Telefonnummernverzeichnisse. Zusätzlich wurden ältere Ausgaben digitaler Telefonnummernverzeichnisse genutzt. Darüber hinaus erfolgte für die Einsatztranchen eine Recherche über die Adressfactory der Deutschen Post AG sowie zusätzlich eine weitere manuelle Recherche⁴. Dabei konnten für 57 Prozent der Auffrischung Telefonnummern ermittelt werden (vgl. nachfolgende Tabelle).

Die Fälle, für die eine Telefonnummer gefunden werden konnte, wurden zunächst im CATI-Feld (Startmethode: CATI) eingesetzt, die Fälle ohne recherchierte Telefonnummer zunächst im CAPI-Feld (Startmethode: CAPI).

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Ziehung der Stichprobe in den 273 Sample-Points zusammenfassend dargestellt:

⁴ Es wurden elektronische Verzeichnisse aus den Jahren 2008, 2009 und 2011 verwendet. Bei der manuellen Recherche wurden öffentlich zugängliche Verzeichnisse im Internet verwendet.

Tabelle 5 Ergebnisse der Stichprobenziehung in den 273 Sample-Points

	Adressen gesamt	Adressen mit Telefonnummer		Adressen je Samp- le-Point
	<i>abs.</i>	<i>abs.</i>	%	<i>abs.</i>
Auffrischung	17.111	9.737	56,9	63
Tranche 1	11.958	6.821	57,0	44
Tranche 2	2.987	1.673	56,0	11
Tranche 3	2.166	1.243	57,3	8

Quelle: infas Stichprobenverwaltung (iSMS)

2.3 Trackingmaßnahmen

Eines der zentralen Probleme bei der Durchführung von Panelstudien ist die sog. Panelmortalität. Darunter versteht man den zeitweiligen oder dauerhaften Ausfall von Befragungspersonen. Ausfälle von Adressen aufgrund mangelhafter Adressqualität oder aufgrund von Umzügen der Befragungspersonen stellen einen von mehreren Ausfallgründen dar. Das Tracking soll diesem Ausfall von Befragungspersonen durch Adress- und Kontaktdatenprobleme entgegenwirken.

Unter Tracking versteht man in der Regel das Ermitteln von Befragten, die ansonsten für eine Befragung im Rahmen einer Panelstudie verloren wären bzw. nicht interviewt werden könnten. Trackingmaßnahmen sind ein zentrales Mittel, um Panelverluste zu reduzieren und die Ausschöpfungsrate über mehrere Wellen hinweg konstant zu halten. Darüber hinaus ist es wichtig, auch Personen in der Stichprobe zu halten, die in eine andere Gegend gezogen sind oder ihren Wohnsitz gewechselt haben, wenn Veränderungen in Längsschnittstudien gemessen werden sollen.

Ziel ist es, unabhängig davon, ob eine Person erreichbar ist oder nicht, eine unverzerrte Ausschöpfung zu erreichen und die Selektivitäten in einem Panel zu vermeiden und die befragten Personen in den Folgewellen wieder zu befragen – unabhängig davon, an welcher Adresse sie aktuell wohnen. Dies bedeutet, dass Ausfälle infolge von Nichterreichbarkeit weitgehend minimiert werden müssen. Es bieten sich unterschiedliche Strategien an, die von Fall zu Fall zu entscheiden sind. Sie reichen von der Aufforderung an die Interviewer, weitere Kontakte zu versuchen, bis zur Bearbeitung der Adressen durch andere Interviewer.

Unter Selektivitätsgesichtspunkten ist es auch wichtig, Personen in der Stichprobe zu halten, die in eine andere Gegend gezogen sind oder ihren Wohnsitz gewechselt haben. Basis der Adressaktualisierung bzw. des Trackings ist immer der jeweils letzte Stand zum Abschluss einer Welle. Alle Maßnahmen zur Adressaktualisierung dienen dem Tracking der Personen. Alle Informationen, die aus der Kontaktierung der Personen resultieren, sind in einer Kontaktdatei zu dokumentieren. Kontaktdateien dienen nicht nur dem Monitoring der Stichproben und dem Feldeinsatz, sondern auch der Adressverwaltung. Ziel einer optimalen Adressverwaltung ist es, Selektivitäten zu vermeiden. Dafür ist eine Adressaktualisierung im laufenden Feld erforderlich.

In Anlehnung an die bei Couper und Ofstedal (2009, 190)⁵ differenzierten Trackingmaßnahmen wurden in der Studie Maßnahmen auf allen Ebenen ergriffen, die in der folgenden Abbildung den proaktiven, zentralen und im Feld eingesetzten Strategien zugeordnet und anschließend beschrieben werden.

Abbildung 3 Strategien des Tracking

Proaktive Strategien	
Versand von Materialien an Befragte	Anschreibenversand von Studienstart mit Ankündigung des Incentives; Dankschreibenversand mit Incentivezusendung; Nutzung der Informationen aus Postrückläufen (Adressbenachrichtigungskarten, Rücklauf unzustellbarer Anschreiben)
Adressaktualisierungen am Ende des Interviews	Aufnahme von Adresskorrekturen, -ergänzungen; im Interview Aufnahme von Umzugsplänen
Kontakt mit Befragungspersonen zwischen den Wellen	kostenfreie Hotline; studienpezifische E-Mail-Adresse/Studienwebseite
Zentrale Trackingmaßnahmen	
Verfügbare Datenbanken nach Befragungsperson durchsuchen	Recherche bei Einwohnermelderegistern; Recherche bei der Adressfactory der Deutschen Post AG; Telefonnummernrecherche (elektronische Verzeichnisse, Telefon- auskunft)
Feld-/Interviewertracking im Feld	
Kontaktierung durch den Interviewer	beim ersten und jedem weiteren Kontakt möglichst viele Kontaktinformationen aufnehmen; Adressinformationen vor Ort in Erfahrung bringen; Nutzung unterschiedlicher Kontaktstrategien (Varianz von Uhrzeit, Wochentag und Kontaktart); alle verfügbaren Telefonnummern ausprobieren
Wechsel der Einsatzmethode	telefonisch nicht erreichte Personen durch Face-to-Face-Interviewer kontaktieren lassen; Adressen mit falschen Telefonnummern im Face-to-Face-Feld bearbeiten

Proaktiv wurden verschiedene Trackingmaßnahmen eingesetzt, deren Hauptaugenmerk auf der Kontaktaufnahme vorab und der Information über die Studie lag. Ziel dieser Strategien war es auf der einen Seite, die Befragten zur Teilnahme an der Studie zu motivieren bzw. ihre Bereitschaft aufrecht zu erhalten. Auf der anderen Seite ergaben sich durch diese Strategien wichtige Hinweise über den Verbleib der Befragten und für mögliche Adressaktualisierungen.

Es wurden bei infas folgende Maßnahmen zentral eingesetzt:

- Versand eines Ankündigungsschreibens;
- Versand von Dankschreiben inkl. Übermittlung des Incentives sowie Adressaktualisierungsblatt;
- Rückmeldungen durch Zielpersonen oder Postrückläufe.

⁵ Couper, Mick P., Ofstedal, Mary Beth (2009): Keeping in Contact with Mobile Sample Members, in: Lynn, Peter (Hg.): Methodology of Longitudinal Surveys, S. 183-204.

Alle Zielpersonen wurden vor Feldbeginn über den Start der Studie informiert und auf die Kontaktaufnahme durch die Interviewer hingewiesen. In den Anschreiben wurde eine individuelle Ansprache für alle Zielgruppen sichergestellt, um eine möglichst hohe Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft für das Panel zu erreichen. Im Ankündigungsscheiben wurde das Incentive bei Teilnahme angekündigt.

Alle Teilnehmer erhielten nach dem Interviewgespräch ein persönlich adressiertes Dankschreiben mit dem Incentive in Höhe von 20 Euro in bar. Alle Zielpersonen wurden auf die Folgebefragung hingewiesen. Im Dankschreiben wurden erneut alle Kontaktmöglichkeiten für die Befragten aufgeführt. Der Dankschreibenversand erfolgte alle ein bis zwei Wochen, damit das Incentive möglichst zeitnah zum Interview eintraf.

Bereits die Einsatzstichprobe enthielt alle Adressinformationen, die im Rahmen der Kontaktierung in der Vorwelle, im Rahmen der Adressaktualisierung im Instrument, im Rahmen der Rückmeldungen der Zielpersonen zum Interview und nach dem Versand der Dankscheiben der Vorstudie eingetroffen waren.

Vor Feldstart wurden alle Adressen zur Aktualisierung in die Adressfactory der Deutschen Post gegeben.

Um die Panelstichprobe maximal auszuschöpfen, wurden im Verlauf der Feldzeit für diejenigen Personen, die unbekannt verzogen waren, drei unterschiedliche Recherchemaßnahmen ergriffen. Zunächst wurde eine Abfrage der Adressfactory-Datenbank durchgeführt, im Anschluss daran wurden Einzelanfragen zu den Umzugsadressen bei den Einwohnermeldeämtern gestellt und schließlich wurde über die Telefonauskunft nach einer Telefonnummer recherchiert. Diese Maßnahmen wurden erstmalig Ende November 2011 eingeleitet und dann in monatlichen Abständen. Das Tracking erfolgte über die gesamte Feldzeit und darüber hinaus. Stichtag für die hier dargestellten Zahlen ist der 31.08.2012. Da für eine Adresse mehrere Maßnahmen erfolgen konnten, kommen Mehrfachnennungen in Bezug auf die Maßnahmen vor.

Tabelle 6 Trackingmaßnahmen im Feldverlauf

	Zentrale Trackingmaßnahmen						Tracking durch Interviewer im Feld	
	Adressfactory		Einwohnermeldeämter		Telefonauskunft			
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Keine Auskunft erteilt	554	24,6	196	32,8	340	75,4		
Neue Adressdaten zurück	627	27,9	138	23,1	111	24,6	846	75,7
Alte Adressdaten bestätigt	1.068	47,5	258	43,1	-	-	33	3,0
Verstorben	-	-	5	0,8	-	-	101	9,0
Ins Ausland verzogen	-	-	1	0,2	-	-	137	12,3
Gesamt	2.249	100,0	598	100,0	451	100	1.117	100

Quelle: infas Stichprobenverwaltung (iSMS)

Insgesamt wurden für 3.288 Zielpersonen (29 Prozent der Panelstichprobe) Trackingmaßnahmen durchgeführt. In der Hälfte der angefragten Fälle konnte über eine der Maßnahmen (mindestens) eine neue Angabe ermittelt werden, bei einem Viertel der Fälle wurde die alte Angabe bestätigt, 16 Prozent der Fälle konnten nicht geklärt werden. Eine geringe Restmenge von 3 bzw. 4 Prozent wurde als "verstorben" oder "ins Ausland verzogen" aufgeklärt. Die neu ermittelten Adressen wurden erneut im Feld eingesetzt. Die folgende Tabelle zeigt das Gesamtergebnis der Trackingmaßnahmen.

Tabelle 7 Gesamtergebnis der Trackingmaßnahmen

	Gesamtergebnis Tracking	
	abs.	%
Keine Auskunft möglich	534	16,24
Neue Adressdaten zurück	1.673	50,88
<i>davon:</i>		
<i>mit neuer Telefonnummer</i>	1.094	33,3
<i>mit neuer Postanschrift</i>	877	26,7
Alte Adressdaten bestätigt	845	25,7
Verstorben	106	3,2
Ins Ausland verzogen	130	4,0
Gesamt	3.288	100,0

Quelle: infas Stichprobenverwaltung (iSMS)

3 Erhebungsinstrument

In der 3. Welle waren ein Erst- und ein Panelbefragungsinstrument zu programmieren. Die Instrumente basierten auf dem vorgelagerten Großpiloten, für diesen war eine komplette Neuprogrammierung erfolgt. Da die Etappen 6 und 8 ein gemeinsames Grundprogramm haben, wurde ein Teil der Fragebogenmodule als integrierte Fragebogenversion für die Etappe 6⁶ und 8 entwickelt und programmiert⁷.

Das Erhebungsprogramm wird im Folgenden im Hinblick auf die Besonderheiten der aktuellen Welle dargestellt, alle wellenübergreifenden Informationen zum Instrument sind im Anhang enthalten.

Im Erstbefragungsinstrument liegt der Schwerpunkt auf der zeitintensiven Aufnahme der gesamten Biografie. Um die Belastung der Zielpersonen der Auffri-

⁶ NEPS, Bildungsverläufe in Deutschland, Etappe 6: Übergänge in die berufliche Ausbildung und in den Arbeitsmarkt.

⁷ Die Programmiervorlage wurde im Übergang von Welle 2 zur Welle 3 von Excel auf Word umgestellt, die Filterführung wurde über ein System von „Ein- und Ausgängen“ in Module bzw. Fragensets innerhalb der Module umgestellt, damit eine bessere Übersichtlichkeit der Steuerung der insgesamt sehr komplexen Filterführung erreicht werden kann.

schungsstichprobe zu begrenzen, erfolgten zusätzliche inhaltliche Themenblöcke nur für die Befragten der Panelstichprobe⁸.

In der Fragebogenübersicht sind die wellenspezifischen Module des Panelinstrumentes dunkel hinterlegt.

Tabelle 8 Wellenspezifische Fragenblöcke im Instrument

Fragenblock	Modul	Typ
1. Querschnitt Teil 1	Allgemeines zur Person	Querschnitt
Wohngeschichte	Wohngeschichte (nur ALWA-Teilstichprobe)	Längsschnitt
Ausbildung und Erwerbsleben	Schulgeschichte	Längsschnitt
	Berufsvorbereitung	Längsschnitt
	Aus- und Weiterbildung	Längsschnitt
	Wehr-/ Zivildienst	Längsschnitt
	Erwerbstätigkeiten	Längsschnitt
	Anforderungen am Arbeitsplatz (nur Panelstichprobe)	Querschnitt
	Arbeitslosigkeiten	Längsschnitt
	Geschlechterrollen und Traditionalismus (nur Panelstichprobe)	Querschnitt
Familie	Partnerschaften	Längsschnitt
	Kinder	Längsschnitt
Ergänzungs-/ Prüfmodul	Erwerbsverlaufsprüfung, Lückenereignisse	Prüfung/ Längsschnitt
Kursschleife	Kurse, die aus den Verlaufsmodulen Wehr-/Zivildienst, Erwerbstätigkeiten, Arbeitslosigkeiten, Kinder und den Lückenereignissen heraus aufgenommen werden.	Querschnitt
Rational Choice I	Berufliche Ziele (nur Panelstichprobe)	Querschnitt
Weiterbildung	Kurse	Querschnitt
Rational Choice II	Nutzen und Kosten von Weiterbildung (nur Panelstichprobe)	Querschnitt
2. Querschnitt	Person und Haushalt	Querschnitt
	Gesundheitsverhalten; Kulturelle Identität, Akkulturation und kulturelle Gewohnheiten; Sachinteresse Mathe und Deutsch (nur Panelstichprobe)	Querschnitt
Interviewerfragen	Interviewerfragen	Querschnitt
Nonresponsefragen	Nonresponse	Querschnitt

⁸ Die zeitlich sehr aufwändige Erfassung der gesamten Biografie seit Eintritt in die Schule schränkt den Spielraum für weitere inhaltliche Schwerpunkte in der Erstbefragung ein.

- Aktualisierung der Wohngeschichte (alle Befragten der ALWA-Panelstichprobe).
- Anforderungen am Arbeitsplatz (Erwerbstätige der Panelstichprobe).
- Berufliche Ziele: Bedeutung von Erwerbstätigkeit, beruflichem Aufstieg, Arbeitsplatzsicherheit, Konkurrenzfähigkeit.
- Nutzen und Kosten von Weiterbildung: Erreichbarkeit der beruflichen Ziele durch Weiterbildung, Kosten und Zeitaufwand von Kursen und Lehrgängen, Kenntnis des Angebotes, Weiterbildungsvorhaben der nächsten 12 Monate. Wunsch nach zusätzlichem Schul- oder Ausbildungsabschluss, Realisierungswahrscheinlichkeit, Nutzen und Kosten sowie Kenntnis der Angebote.
- Gesundheit: Körperlicher und geistiger Gesundheitszustand, körperliche Einschränkungen, Gesundheitssituation aktuell, Gesundheitsverhalten im Hinblick auf Rauchen, Alkohol und Sport.
- Kulturelle Identität, Akkulturation und kulturelle Gewohnheiten; Einstellungen zu Deutschland und der deutschen Gesellschaft; bei vorliegendem Migrationshintergrund: Wichtigkeit des Herkunftslandes, der Traditionen, Freunde aus Herkunftsland; Bedeutung von kulturellen Traditionen des Herkunftslandes im Alltag.
- Interesse an Mathematik, Sprache und Literatur.

3.1 Interviewerfragebogen

Zusätzlich zum Hauptinstrument werden mittels Interviewerfragebogen einige Aspekte der Interviewsituation festgehalten. Ziel ist es, zu jedem Interview eine Einschätzung des Gesprächsverlaufs und eventuell Hinweise für die Beurteilung der Datenqualität zu erhalten. Neben der Kooperationsbereitschaft der Zielperson wird die Zuverlässigkeit der im Interview gemachten Angaben von den Interviewern beurteilt. Weitere Interviewerfragen richten sich gezielt auf das Problem der Erinnerbarkeit von bestimmten Ereignissen bzw. Datumsangaben. Kommentare der Interviewer zu Besonderheiten der Interviewsituation werden in offenen Fragen erfasst⁹.

3.2 Nonresponse Fragebogen für Erstbefragte

Nicht teilnahmebereite Zielpersonen wurden zum Zweck von Selektivitätsanalysen und Ausfallschätzungen um die Beantwortung einiger kurzer Nonresponsefragen gebeten: Geburtsdatum, Geburtsland, Zuzugsdatum aus dem Ausland, Schul- und Ausbildungsabschluss, aktueller Erwerbsstatus sowie die berufliche Stellung.

⁹ Die Ergebnisse der Interviewerfragen werden in Abschnitt 5.5 vorgestellt.

Der Nonresponsefragebogen wurde nur für Zielpersonen der Erstbefragung erhoben, die am Telefon ganz grundsätzlich die Teilnahme am Hauptinterview verweigerten. Insgesamt wurden 1.621 Zielpersonen um die Beantwortung der Nonresponsefragen gebeten. Die Bereitschaft zur Beantwortung war sehr gering, lediglich 4 Prozent dieser Zielpersonen waren bereit, Angaben zu machen.

3.3 Interviewdauer

Die Interviewdauern lagen bei durchschnittlich 79 Minuten für die Erstbefragung der Auffrischungsstichprobe und 55 Minuten für die Panelbefragung. Die Erstbefragung war somit länger als erwartet, die Panelbefragung lag im erwarteten Rahmen¹⁰.

Tabelle 9 Interviewdauer gesamt in Minuten

	Fallzahl	Mittel	Min.	Max.	Standardabweichung
Auffrischung	5.208	79,3	17,3	245,4	27,37
Panel	8.904	54,5	14,9	216,9	16,08
Gesamt	14.112	63,6	14,9	245,4	24,15

Basis: 14.112 auswertbare Fälle mit gültigen Angaben in den Zeitmessungen

In der Auffrischung zeigt sich ein Anstieg der Interviewdauer mit zunehmendem Alter. Die Dauer ist für Ältere in der Regel länger, da mehr Episoden berichtet werden. Während die jüngste Gruppe der 1980 bis 1986 Geborenen eine Interviewdauer von 70 Minuten aufweist, benötigen die 1969 und früher Geborenen durchschnittlich 81 bzw. 82 Minuten. In der Panelbefragung kehrt sich dies um, denn in den älteren Jahrgangsgruppen werden bei der Fortschreibung der Biografie weniger biografische Episoden berichtet und das Erhebungsinstrument der Panelbefragung besteht zu größeren Anteilen aus Querschnittfragen. Die durchschnittliche Interviewdauer in den Jahrgangsgruppen liegt zwischen 50 und 56 Minuten.

¹⁰ Die in den Tabellen angegebenen durchschnittlichen Interviewdauern verstehen sich inklusive Kontaktaufnahme selbst und der Interviewfragen im Anschluss an das Gespräch.

Tabelle 10 Interviewdauer in Minuten nach Jahrgangsgruppen

	Fallzahl	Mittel	Min.	Max.	Standardabweichung
Auffrischung					
1980-1986	679	70,1	18,7	238,4	23,80
1970-1979	1.039	78,0	23,9	227,3	26,18
1956-1969	2.080	81,7	17,3	245,4	28,42
1944-1955	1.410	81,2	22,7	211,9	27,32
Panel					
1980-1986	985	54,7	17,3	178,2	16,02
1970-1979	1.412	56,4	18,8	166,5	15,63
1956-1969	4.285	56,2	16,8	216,9	14,82
1944-1955	2.200	49,8	14,9	142,5	17,76
keine Angabe	22	50,5	20,4	94,2	16,66

Basis: 14.112 auswertbare Fälle mit gültigen Angaben der Zeitmessungen

4 Durchführung

Die Feldphase der 3. Welle begann am 19.10.2011 mit der CATI-Erhebung der Panelstichprobe und endete am 14.05.2012.

Abbildung 4 Termine der Feldstarts im Überblick

	Feldstart	Feldende
CATI-Erhebung Panelbefragung	19.10.2011	14.05.2012
CATI-Erhebung Auffrischung	27.10.2011	14.05.2012
Face-to-Face-Erhebung Auffrischung und Panelbefragung	14.11.2011	14.05.2012
Konvertierung	16.02.2012	14.05.2012
Fremdsprachenversionen	22.02.2012	14.05.2012

Der CATI-Feldstart für die Auffrischungstichprobe erfolgte eine Woche nach dem Feldstart der Panelbefragung. Diejenigen Zielpersonen, für die keine Telefonnummern in der Einsatzstichprobe zu Feldbeginn vorlagen, wurden ab dem 14.11.2011 im Face-to-Face-Feld bearbeitet. Zielpersonen, die telefonisch nicht erreicht werden konnten (z. B. aufgrund ungültiger Telefonnummern oder dauerhafter telefonischer Nichterreichbarkeit) wurden an das Face-to-Face-Feld zur weiteren Bearbeitung übergeben.

Der Start der Fremdsprachenversionen erfolgte ab dem 22.02.2012. Dabei wurden sowohl Fälle aus der Panelstichprobe, die im letzten Interview türkisch oder russisch befragt worden waren, als auch Auffrischungsfälle mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen eingesetzt.

Ab dem 16.02.2012 startete die Konvertierung von nicht teilnahmebereiten Zielpersonen (schwer Motivierbare bzw. weiche Verweigerer). Dabei wurden die Adressen mit einem Zeitabstand von mindestens vier Wochen zum Verweigerungskontakt angeschrieben und erneut eingesetzt. In diesem Zuge wurden auch die nicht erreichten Zielpersonen angeschrieben. Sowohl die Verweigerer als auch die nicht Erreichten wurden dabei um die Übermittlung einer aktuell gültigen Telefonnummer gebeten.

Alle Zielpersonen mit Wunsch des Wechsels der Erhebungsmethode wurden regelmäßig vom CATI- an das CAPI-Feld übergeben und entsprechend vom CAPI- an das CATI-Feld.

4.1 Ankündigungsschreiben und Dankschreiben

Alle Befragten erhielten vorab ein persönliches Anschreiben mit Erläuterungen zur Adressauswahl, zur datenschutzrechtlichen Grundlage und zur Freiwilligkeit der Teilnahme an der Befragung. Die Zielpersonen der Auffrischungstichprobe erhielten zusätzlich ein Datenschutzblatt. Im Anschreiben erfolgte die Ankündigung der telefonischen Kontaktaufnahme durch Mitarbeiter von infas. Für Rückfragen wurde eine Ansprechpartnerin in der Projektleitung mit Angabe einer kostenfreien Telefonnummer benannt, es wurde zudem auf eine studienspezifische Homepage im Internet verwiesen. Die Anschreiben für den Einsatz wurden jeweils zeitnah vor Bearbeitungsstart verschickt.

Neben der Ankündigung der Befragungswelle und zur Vorbereitung der Kontaktaufnahme durch die Interviewer dient das Anschreiben auch immer schon dem Tracking einer Zielperson. Durch den Versand in einem Briefumschlag mit dem Aufdruck „Wenn unzustellbar, zurück! Bei Unzustellbarkeit Anschriftenberichtigungskarte!“ konnten diese Informationen zeitnah für die Adressüberprüfung genutzt werden und den Interviewern noch vor der ersten Kontaktaufnahme sofort zurückgemeldet werden.

Ebenfalls wurden infolge des Versands der Anschreiben Rückmeldungen der Zielpersonen, die über die studienspezifische E-Mail-Adresse oder die Hotline eingingen, zentral in der Rücklaufbearbeitung verbucht und weiterverarbeitet. Die Anschreiben und die Dankschreiben wurden zusätzlich in Türkisch und Russisch übersetzt; der Versand erfolgte direkt in den Fremdsprachenversionen vor Start der Bearbeitung der Fremdsprachenfälle.

Alle Teilnehmer erhielten dann nach dem Interviewgespräch ein persönlich adressiertes Dankschreiben. Mit dem Dankschreiben wurde auch das Incentive in Höhe von 20 Euro in bar übermittelt, das bereits im Anschreiben angekündigt wurde.

Da mit dem Dankschreibenversand in der NEPS-Studie die Panelpflege startet, wurde zudem die Adresse überprüft, die der Interviewer am Ende des Interviews für die befragte Person erfasst hatte. Adressrückmeldungen aus dieser Phase wurden dann in die Adressdatenbank übernommen und dienen bereits der Vorbereitung der Folgewelle. Im Dankschreiben wurde bereits auf die Wiederholungsbefragung hingewiesen.

4.2 Einsatz und Schulung der Interviewer

Für die 3. Welle wurden 180 Telefoninterviewer und 168 Face-to-Face-Interviewer mit den Besonderheiten des Interviews vertraut gemacht. Diese ausgewählten Interviewer verfügten über Erfahrungen in der Durchführung von Interviews mit retrospektivem Längsschnittdesign. Die Interviewermerkmale der eingesetzten Interviewer sind im Folgenden dokumentiert.

Tabelle 11 Interviewermerkmale der eingesetzten Interviewer

	Gesamt		CATI-Interviewer		CAPI-Interviewer	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Gesamtzahl	369	100,0	197	100,0	172	100,0
Geschlecht						
männlich	189	51,2	96	48,7	93	54,1
weiblich	166	45,0	101	51,3	65	37,8
keine Angabe	14	3,8	-	-	14	8,1
Altersgruppe						
bis 29 Jahre	76	20,6	75	38,1	1	0,6
30-49 Jahre	96	26,0	72	36,5	24	14,0
50-65 Jahre	109	29,5	44	22,3	65	37,8
älter als 65 Jahre	26	7,0	6	3,0	20	11,6
keine Angabe	62	16,8	-	-	62	36,0
Einsatz als infas-Interviewer seit...						
bis zu 1 Jahr	106	28,7	72	36,5	34	19,8
2-3 Jahren	83	22,5	44	22,3	39	22,7
4-5 Jahren	61	16,5	47	23,9	14	8,1
6 Jahren und länger	57	15,4	34	17,3	23	13,4
keine Angabe	62	16,8	-	-	62	36,0
Schulbildung						
Haupt-, Volksschule/ POS	23	6,2	8	4,1	15	8,7
Mittlere Reife	46	12,5	27	13,7	19	11,0
Fachoberschulreife	3	0,8	2	1,0	1	0,6
Fachhochschulreife	44	11,9	28	14,2	16	9,3
Abitur/ Hochschulreife	182	49,3	128	65,0	54	31,4
keine Angabe	71	19,2	4	2,0	67	39,0

Quelle: infas Interviewerdatei

Die Erhebung von retrospektiven Längsschnittdaten stellt sehr hohe Anforderungen an die durchführenden Interviewer. Dies erforderte neben einer sorgfältigen Auswahl auch eine intensive mündliche Schulung und eine begleitende Supervision. Die persönlichen Schulungen der CATI- und CAPI-Interviewer fanden bei infas in Bonn statt. Die Konzeption und Durchführung erfolgte gemeinsam durch die infas-Projektleitung und infas-Feldeinsatzleitung sowie Mitarbei-

ter der Etappe 8. Nachfolgend sind die Schulungsabläufe der CATI- und CAPI-Schulungen dokumentiert¹¹.

Abbildung 5 Schulungsablauf für CATI-Interviewer

B68 NEPS Etappe 8 Hauptstudie: CATI-Schulungsplan				
<i>Beginn</i>	<i>Ende</i>	<i>Inhalte</i>	<i>Dauer</i>	<i>Referent</i>
10:00	10:10	<u>Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs</u> der Schulungsveranstaltung, Schulungsregeln	0:10	infas
10:10	10:25	<u>Zielsetzung der Studie:</u> Auftraggeber, Inhalte, Ziele <u>Design:</u> Zielgruppe / Stichprobe / Methodenmix / Incentive Erstbefragung und Panelbefragung	0:15	infas / IAB
10:25	10:55	<u>Kontaktphase:</u> Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung Motivation der Zielperson	0:30	infas
10:55	11:10	<u>Regeln der Durchführung:</u> Allgemeine Regeln (Interview als Gespräch) Fragen zu Zeitangaben Panelbefragung: Fortschreibung biografischer Ereignisse	0:15	infas
11:10	11:25	<u>Übersicht Fragebogenmodule</u> <u>Modul:</u> Persönliche Angaben (1. Querschnitt) Schulgeschichte Berufsvorbereitung	0:15	infas
11:25	11:45	<u>Modul:</u> Ausbildung	0:20	IAB
11:45	12:00	Kurze Pause	0:15	
12:00	12:10	<u>Modul:</u> Wehrdienst -> Kursschleife	0:10	infas
12:10	12:40	<u>Modul:</u> Erwerbstätigkeit	0:30	infas / IAB
12:40	13:10	Pause: Kleines Mittagessen	0:30	
13:10	13:20	<u>Modul:</u> Arbeitslosigkeit	0:10	infas
13:20	13:30	<u>Modul:</u> Partner, Kinder	0:10	infas
13:30	14:30	<u>X-Modul:</u> Prüfung über alles Episoden nachtragen Episoden verwerfen	1:00	infas
14:30	14:45	<u>Modul:</u> Weiterbildung	0:15	infas / IAB
14:45	15:00	Pause	0:15	
15:00	15:20	Panelinstrument: Besonderheiten	0:20	infas / IAB
15:20	16:00	Abschließende Frage- und Feedback-Runde	0:40	infas / IAB

¹¹ Die CATI-Schulungen erfolgten am 5., 6. und 7.10.2011, die CAPI-Schulungen am 25. und 28.10.2011.

Abbildung 6 Schulungsablauf für CAPI-Interviewer

B68 NEPS Etappe 8 Hauptstudie: CAPI-Schulungsplan					
Beginn	Ende	Inhalte	Arbeitsgruppen	Dauer	Referent
11:00	11:10	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs der Schulungsveranstaltung, Schulungsregeln	Plenum	0:10	infas/ IAB
11:10	11:25	Zielsetzung der Studie: Auftraggeber, Inhalte, Ziele Design: Zielgruppe / Stichprobe / Methodenmix / Incentive Erstbefragung und Panelbefragung	Plenum	0:15	infas
11:25	11:40	Regeln der Durchführung: Allgemeine Regeln (Interview als Gespräch) Fragen zu Zeitangaben Panelbefragung: Fortschreibung biografischer Ereignisse	Plenum	0:15	infas
11:40	12:00	Übersicht Fragebogenmodule Modul: Persönliche Angaben (1. Querschnitt) Schulgeschichte Berufsvorbereitung	Plenum	0:20	infas
12:00	13:00	Modul: Ausbildung (IAB) Wehrdienst Erwerbstätigkeit (IAB QS)	Plenum	1:00	infas/ IAB
13:00	13:30	Pause: Kleines Mittagessen		0:30	
13:30	14:20	Praktische Übung Einstieg bis Erwerbstätigkeit	2 Gruppen	0:50	infas/IAB
14:20	14:35	Pause		0:15	
14:35	14:45	Modul: Arbeitslosigkeit	Plenum	0:10	infas
14:45	14:55	Modul: Partner, Kinder	Plenum	0:10	infas
14:55	15:25	X-Modul: Prüfung über alles Episoden nachtragen Episoden verwerfen	Plenum	0:30	infas
15:25	15:40	Module: Weiterbildung Querschnitt bis Interviewende	Plenum	0:15	infas
15:40	15:55	Pause		0:15	
15:55	16:40	Praktische Übung: Arbeitslosigkeit bis Interviewende	2 Gruppen	0:45	infas/IAB
16:40	17:00	Abschließende Frage- und Feedback-Runde und Verabschiedung	Plenum	0:20	infas / IAB

Ergänzend zur mündlichen Schulung erhielten die Interviewer das Interviewerhandbuch. Im Telefonstudio liegen die Interviewerhandbücher an den Arbeitsplätzen aus, den Face-to-Face-Interviewern wurden persönliche Exemplare überreicht.

Es wurden NEPS-Handbuchordner für die Etappen 6, 7 und 8 erstellt, die einen etappenübergreifenden Teil sowie zusätzlich spezifische Inhalte für jede Etappe und Teilstudie enthalten. Mit jeder neuen Teilstudie werden diese Handbuchordner um entsprechende zusätzliche Einlegeseiten ergänzt.

Das Interviewerhandbuch hat die Aufgabe, die Interviewer mit allen erforderlichen standardisierten Informationen zum Projekt und zur Durchführung auszu-

statten. Das Handbuch umfasst alle Aspekte der Durchführung, einschließlich genereller Interviewtechniken, studienspezifischer Abläufe, detaillierter Informationen zum Inhalt und zur Anwendung des Fragebogens sowie zur Feldarbeit.

Darüber hinaus erfolgte im Feldverlauf auch eine kontinuierliche Supervision und ggf. Nachschulung einzelner Interviewer.

In der folgenden Tabelle ist für die Interviewer mit mindestens einem gültig realisierten Interview die Anzahl der realisierten Fälle dargestellt. Im CATI-Feld sind dies 180 Interviewer, die insgesamt 11.125 telefonische Interviews realisiert haben. Der Mittelwert liegt bei 62 Interviews, maximal wurden 374 Fälle von einem Interviewer realisiert. Im CAPI wurden die 2.987 Interviews von 168 Interviewern durchgeführt, das Maximum liegt bei 94 Fällen für einen Interviewer.

Tabelle 12 Anzahl Interviews je Interviewer mit mindestens einem Interview

	gesamt	CATI	CAPI
Anzahl Interviewer	348	180	168
Anzahl Interviews	14.112	11.125	2.987
Mittel	40,6	61,8	17,8
Min.	1	1	1
Max.	374	374	94

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Tabelle 13 Anzahl Interviews gruppiert

Anzahl Interviews gruppiert	CATI		CAPI	
	abs.	%	abs.	%
1 bis 10 Interviews	41	22,8	68	40,5
11 bis 20 Interviews	15	8,3	44	26,2
21 bis 50 Interviews	39	21,7	52	31,0
mehr als 50 Interviews	47	26,1	4	2,4
mehr als 100 Interviews	38	21,1	-	-
Anzahl Interviewer Gesamt	180	100,0	168	100,0

Quelle: infas Methodendatensatz B68

5 Ergebnisse

Die Feldzeit der 3. Welle dauerte vom 19.10.2011 bis zum 14.05.2012 und belief sich somit auf insgesamt 30 Wochen. In der 3. Welle wurden in Erst- und Panelbefragung insgesamt 14.164 Interviews realisiert.

Im Folgenden werden die Realisierung der Panel- und Auffrischungstichprobe im Detail beschrieben.

5.1 Realisierung der Panelstichprobe

Insgesamt konnten in der Panelstichprobe der 3. Welle auf Basis von 11.390 Einsatzadressen 8.925 Interviews vollständig realisiert werden. Damit wurde eine Bruttorealisierung von insgesamt 78 Prozent erreicht. Bei den Wiederholern konnte eine Realisierungsquote von 87 Prozent und für die temporären Ausfälle konnte eine als gut zu bewertende Realisierung von 40 Prozent erzielt werden.

Tabelle 14 Panelstichprobe: Bruttoausschöpfung

	abs.	%
Bruttoeinsatzstichprobe¹²	11.390	100,0
nicht Zielgruppe	61	0,5
ZP verstorben	35	0,3
ZP nicht in Zielgruppe, außerhalb Grundgesamtheit	1	0,0
ZP ins Ausland verzogen	25	0,2
Nonresponse - Nicht erreicht	174	1,5
ZP unbekannt verzogen	84	0,7
kein Privathaushalt	1	0,0
unbewohnt, Gebäude verfallen, abgerissen	4	0,0
nicht abgehoben/nicht erreicht	77	0,7
Adressänderungen/ neue Adresse	8	0,1
Nonresponse - nicht befragbar	13	0,1
ZP nicht befragbar: dauerhaft krank o. behindert	13	0,1
Nonresponse - Verweigerung	1.402	12,3
Verweigerung grundsätzlich	599	5,3
Verweigerung - keine Zeit, Interviewlänge, zu viele Umfragen	127	1,1
Verweigerung - krank	7	0,1
neue Anschrift verweigert durch ZP	27	0,2
neue Anschrift verweigert durch KP	16	0,1
Interview abgebrochen - Fortführung verweigert	23	0,2
legt auf	128	1,1
Zugang zu ZP verhindert	6	0,1
KP verweigert jegliche Auskunft	30	0,3
Verweigerung - kein Interesse, Thema	86	0,8
Verweigerung - Datenschutzgründe	9	0,1
Verweigerung - sonstige Gründe	58	0,5
Verweigerung - Start des Interviews	1	0,0
Verweigerung - nicht in dieser Welle	285	2,5
Nonresponse - Sonstiges	812	7,1
keine Verständigung mit ZP/ KP möglich	5	0,0
Termin in Feldzeit nicht möglich	807	7,1
Unvollständiges Interview	3	0,0
Interview unterbrochen, Fortsetzung konnte nicht durchgeführt werden	3	0,0
Interview	8.925	78,4

Quelle: infas Methodendatensatz B68

¹² Die Gruppierung der Bearbeitungsstatus orientiert sich an AAPOR. AAPOR (2009), Standard Definitions: Final Dispositions of Case Codes and Outcome Rates for Surveys, AAPOR, Ann Arbor, Michigan.

Tabelle 15 Panelstichprobe: Realisierung Wiederholer und temporäre Ausfälle

Bearbeitungsstatus		Wiederholer	temporäre Ausfälle	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	9.323	2.067	11.390
	%	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	37	24	61
	%	0,4	1,2	0,5
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	67	107	174
	%	0,7	5,2	1,5
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	6	7	13
	%	0,1	0,3	0,1
Nonresponse – Verweigerung	abs.	639	763	1.402
	%	6,9	36,9	12,3
Nonresponse – Sonstiges	abs.	477	335	812
	%	5,1	16,2	7,1
unvollständige Interviews	abs.	3	-	3
	%	0,0	-	0,0
realisierte Interviews	abs.	8.094	831	8.925
	%	86,8	40,2	78,4

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Die wichtigsten Ergebnisse zur Realisierung der Panelstichprobe insgesamt und im Blick auf Wiederholer und temporäre Ausfälle:

Die Realisierung von 78 Prozent insgesamt setzt sich aus einer exzellenten Realisierung der Wiederholer in Höhe von 87 Prozent und einem für die temporären Ausfälle als gut zu bewertendem Ergebnis von 40 Prozent zusammen. Die Verweigerungen betragen insgesamt 12 Prozent. Die Differenzierung nach Wiederholern und temporären Ausfällen zeigt den zu erwartenden Befund eines mit 37 Prozent recht hohen Verweigerungsanteils bei den temporären Ausfällen. Dagegen entfallen bei den Wiederholern nur 7 Prozent auf diese Kategorie, was die gute Akzeptanz der Befragung in der Panelstichprobe unterstreicht.

Die weiteren Ausfälle sind vor allem auf den Ausfallgrund „Termin in Feldzeit nicht möglich“ in der Gruppe „Nonresponse – Sonstige“ zurückzuführen. Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Wiederholern (5 Prozent) und temporären Ausfällen (16 Prozent). Die Nichterreichbarkeit von Zielpersonen spielt nur in der Gruppe der temporären Ausfälle eine Rolle, dies betrifft 5 Prozent der Einsatzadressen.

Die insgesamt 2.067 temporären Ausfälle, die in der 3. Welle bearbeitet wurden, werden nun differenziert nach ihrem abschließenden Bearbeitungsstatus (Final Outcome) der 2. Welle betrachtet.

Tabelle 16 Panelstichprobe: Bearbeitungsstatus der temporären Ausfälle nach Ergebnis der Vorwelle

Bearbeitungsstatus 3. Welle	Bearbeitungsstatus Vorwelle (2. Welle)								
		temporäre Ausfälle Gesamt	nicht Zielgruppe (ins Ausland verzogene)	Non-response nicht erreicht	Non-response nicht befragbar	Non-response Verweigerung	Non-response Sonstiges	unvollständige Interviews	realisierte Interviews (nicht gültig realisiert in B67)
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	2.067	18	286	1	1.067	660	4	31
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	24	5	5	-	5	9	-	-
	%	1,2	27,8	1,7	-	0,5	1,4	-	-
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	107	1	45	-	32	28	-	1
	%	5,2	5,6	15,7	-	3,0	4,2	-	3,2
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	7	-	-	-	5	2	-	-
	%	0,3	-	-	-	0,5	0,3	-	-
Nonresponse – Verweigerung	abs.	763	3	43	1	538	173	1	4
	%	36,9	16,7	15,0	100,0	50,4	26,2	25,0	12,9
Nonresponse – Sonstiges	abs.	335	3	30	-	139	159	-	4
	%	16,2	16,7	10,5	-	13,0	24,1	-	12,9
realisierte Interviews	abs.	831	6	163	-	348	289	3	22
	%	40,2	33,3	57,0	-	32,6	43,8	75,0	71,0

Quelle: infas Methodendatensatz B68 und Methodendatensatz B67

Das Ergebnis der Bearbeitung der temporären Ausfälle bestätigt das Konzept, schwer motivierbare Personen, die in der Vorwelle nicht zur Teilnahme überzeugt werden konnten, sowie nicht erreichte Personen der Vorwelle oder Personen, die sich in der Feldzeit der Vorwelle im Ausland befinden, als temporäre Ausfälle zu bewerten und diese in der Folgewelle wieder einzusetzen. Aus dieser Gruppe konnten insgesamt 40 Prozent realisiert werden. Auch die differenzierte Betrachtung nach Bearbeitungsstatus der Vorwelle zeigt dies. Die in der Vorwelle nicht erreichten Zielpersonen konnten zu 57 Prozent realisiert werden und die Adressen mit dem Status Nonresponse-Sonstige der Vorwelle haben mit 44 Prozent ebenfalls einen guten Realisierungsanteil. Die Verweigerer der Vorwelle weisen mit 33 Prozent zwar eine deutlich geringere Realisierung auf, aber auch dieser Anteil zeigt eine lohnende, ertragreiche Bearbeitung.

Tabelle 17 Panelstichprobe: Realisierung nach Geschlecht

Bearbeitungsstatus		männlich	weiblich	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	5.590	5.800	11.390
	%	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	34	27	61
	%	0,6	0,5	0,5
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	88	86	174
	%	1,6	1,5	1,5
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	5	8	13
	%	0,1	0,1	0,1
Nonresponse – Verweigerung	abs.	674	728	1.402
	%	12,1	12,6	12,3
Nonresponse – Sonstiges	abs.	428	384	812
	%	7,7	6,6	7,1
unvollständige Interviews	abs.	1	2	3
	%	0,0	0,0	0,0
realisierte Interviews	abs.	4.360	4.565	8.925
	%	78,0	78,7	78,4

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Die Realisierung nach Geschlecht zeigt nur geringe Unterschiede: Die Frauen weisen mit 79 Prozent einen etwas höheren Realisierungsanteil und mit 13 Prozent einen geringfügig höheren Verweigerungsanteil auf. Bei den Männern hingegen liegt der Anteil der Fälle mit dem Ausfallgrund „Termin in Feldzeit nicht möglich“ um einen Prozentpunkt höher und beträgt 8 Prozent.

Tabelle 18 Panelstichprobe: Realisierung nach Jahrgangsgruppen

Bearbeitungsstatus		1980-1986	1970-1979	1956-1969	1944-1955	keine Angabe	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	1.400	1.867	5.251	2.841	31	11.390
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	8	13	19	20	1	61
	%	0,6	0,7	0,4	0,7	3,2	0,5
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	46	42	50	36	-	174
	%	3,3	2,2	1,0	1,3	-	1,5
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	-	-	4	9	-	13
	%	-	-	0,1	0,3	-	0,1
Nonresponse – Verweigerung	abs.	173	228	576	420	5	1.402
	%	12,4	12,2	11,0	14,8	16,1	12,3
Nonresponse – Sonstiges	abs.	184	167	308	151	2	812
	%	13,1	8,9	5,9	5,3	6,5	7,1
unvollständige Interviews	abs.	-	-	3	-	-	3
	%	-	-	0,1	-	-	0,0
realisierte Interviews	abs.	989	1.417	4.291	2.205	23	8.925
	%	70,6	75,9	81,7	77,6	74,2	78,4

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Bei den Jahrgangsgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede. So konnten in der Altersgruppe der 1980 bis 1986 Geborenen lediglich 71 Prozent erzielt werden, während dies bei den 1956 bis 1969 Geborenen 82 Prozent waren. Bei den jüngeren Zielpersonen (nach 1969 geboren) waren die Anteile der nicht Erreichten und der Personen, mit denen in der Feldzeit kein Termin gefunden werden konnte, deutlich höher.

Bei den ältesten Personen (1944-1955 Geborene) hingegen ist ein 3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegender Verweigerungsanteil auffällig. Die schwierigere Erreichbarkeit und Terminfindung bei den Jüngeren und entsprechend höhere Realisierungsquoten bei den älteren Zielpersonen sind bekannte Phänomene, denen mit intensiven und flexiblen Kontaktierungsstrategien begegnet wird, die aber nicht gänzlich ausgeglichen werden können.

Tabelle 19 Panelstichprobe: Realisierung nach ISCED¹³

Bearbeitungsstatus		ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3ca	ISCED 3b	ISCED 4ab	ISCED 5b	ISCED 5a	ISCED 6	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	156	782	550	4.597	1.178	927	2.943	257	11.390
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	1	7	3	27	6	3	13	1	61
	%	0,6	0,9	0,5	0,6	0,5	0,3	0,4	0,4	0,5
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	6	21	16	76	12	6	35	2	174
	%	3,8	2,7	2,9	1,7	1,0	0,6	1,2	0,8	1,5
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	1	1	-	8	-	1	2	-	13
	%	0,6	0,1	-	0,2	-	0,1	0,1	-	0,1
Nonresponse – Verweigerung	abs.	31	117	64	629	128	140	260	33	1.402
	%	19,9	15,0	11,6	13,7	10,9	15,1	8,8	12,8	12,3
Nonresponse – Sonstiges	abs.	22	67	50	326	90	70	178	9	812
	%	14,1	8,6	9,1	7,1	7,6	7,6	6,0	3,5	7,1
unvollständige Interviews	abs.	-	-	-	1	-	-	1	1	3
	%	-	-	-	0,0	-	-	0,0	0,4	0,0
realisierte Interviews	abs.	95	569	417	3.530	942	707	2.454	211	8.925
	%	60,9	72,8	75,8	76,8	80,0	76,3	83,4	82,1	78,4

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Im Blick auf den Bildungsstand zeigt sich erneut, dass die Teilnahme mit zunehmender Bildung steigt. Auch wenn aufgrund der geringen Anzahl von Fällen in der Gruppe ISCED 1 Zurückhaltung bei der Interpretation geboten ist, ist dennoch auffällig, dass in dieser Gruppe mit dem geringsten Bildungsstand nur 61 Prozent Realisierung erreicht werden konnten. Die Absolventen von Fachhochschulen und Hochschulen (ISCED 5a) weisen mit 83 Prozent demgegenüber einen um 21 Prozentpunkte höheren Anteil auf. Dies entspricht dem allgemeinen Bild aller Gruppen, mit zunehmendem Bildungsstand gibt es zunehmende Realisierungsanteile. Die Anteile an Verweigerungen lassen im Blick auf die Bildung keine Interpretation zu, hier ist das Bild höchst gemischt.

¹³ Bildungsstand nach ISCED-97, auf Basis der Befragungsdaten der Vorwelle berechnet.

ISCED 1 (ohne allgemeinbildenden oder beruflichen Abschluss oder Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch)

ISCED 2 (Haupt-/Realschulabschluss ohne beruflichen Abschluss oder Haupt-/Realschulabschluss mit Anlernausbildung, berufliches Praktikum oder Berufsvorbereitungsjahr oder ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, aber mit Anlernausbildung, berufliches Praktikum oder Berufsvorbereitungsjahr)

ISCED 3ca (Hoch-/Fachhochschulreife)

ISCED 3b (Lehrausbildung oder berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule, Kollegschele, 1-jährige Schule des Gesundheitswesens)

ISCED 4ab (Hoch-/Fachhochschulreife und Lehrausbildung/berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule, Kollegschele, 1-jährige Schule des Gesundheitswesens)

ISCED 5b (Meister-/Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie oder Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR oder Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule)

ISCED 5a (Fachhochschule/Hochschule)

ISCED 6 (Promotion)

Die folgenden Tabellen zeigen die Abweichungen zwischen realisierter Stichprobe und eingesetzter Bruttostichprobe. Über alle Merkmale betrachtet gibt es im Verteilungsvergleich kaum Unterschiede. Eine größere Abweichung tritt bei der Betrachtung der Jahrgangsguppen zutage. Die Gruppe der jüngsten Personen konnte schlechter realisiert werden als die anderen Gruppen. Die Gruppe der 1956 bis 1969 geborenen Personen ist hingegen etwas besser realisiert worden als die anderen Gruppen. Ein weiterer Unterschied fällt bei der Betrachtung des Bildungsstandes gemäß ISCED auf. Es ist eine Tendenz zu erkennen, dass höhere Bildungsgrade besser realisiert werden konnten als niedrigere Grade. Vor allem Personen aus der Gruppe ISCED5a, also mit (Fach-)Hochschulabschluss, sind in der Nettostichprobe stärker vertreten. Bei allen anderen Merkmalen gibt es Abweichungen von maximal einem Prozentpunkt.

Tabelle 20 Panelstichprobe: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe I

	Bruttostichprobe		Realisierte Nettostichprobe		Abweichung	
	abs.	%	abs.	%	Prozentpunkte	Quotient
Gesamt	11.390	100,0	8.904	100,0	0,0	78,2
Geburtsjahrgang						
1980-1986	1.400	12,3	985	11,1	-1,2	70,4
1970-1979	1.867	16,4	1.412	15,9	-0,5	75,6
1956-1969	5.251	46,1	4.285	48,1	2,0	81,6
1944-1955	2.841	24,9	2.200	24,7	-0,2	77,4
keine Angabe	31	0,3	22	0,2	-0,1	71,0
Geschlecht						
männlich	5.590	49,1	4.345	48,8	-0,3	77,7
weiblich	5.800	50,9	4.559	51,1	0,2	78,6
Bundesland						
Schleswig-Holstein	334	2,9	258	2,9	0,0	77,2
Hamburg	232	2,0	177	2,0	-0,1	76,3
Niedersachsen	1.167	10,2	927	10,4	0,2	79,4
Bremen	70	0,6	56	0,6	0,0	80,0
Nordrhein-Westfalen	2.606	22,9	2.009	22,5	-0,3	77,1
Hessen	898	7,9	729	8,2	0,3	81,2
Rheinland-Pfalz	561	4,9	436	4,9	0,0	77,7
Baden-Württemberg	1.398	12,3	1.063	11,9	-0,3	76,0
Bayern	1.752	15,4	1.346	15,1	-0,3	76,8
Saarland	170	1,5	130	1,5	0,0	76,5
Berlin	425	3,7	344	3,9	0,1	80,9
Brandenburg	360	3,2	283	3,2	0,0	78,6
Mecklenburg-Vorpommern	174	1,5	141	1,6	0,1	81,0
Sachsen	600	5,3	472	5,3	0,0	78,7
Sachsen-Anhalt	321	2,8	265	3,0	0,2	82,6
Thüringen	322	2,8	268	3,0	0,2	83,2

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Tabelle 21 Panelstichprobe: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe II

	Bruttostichprobe		Realisierte Nettostichprobe		Abweichung	
	abs.	%	abs.	%	Prozentpunkte	Quotient
Gesamt	11.390	100,0	8.904	100,0	0,0	78,2
BIK-Gemeindegroßenklasse						
unter 2.000 EW	227	2,0	180	2,0	0,0	79,3
2.000 bis u. 5.000 EW	302	2,7	243	2,7	0,1	80,5
5.000 bis u. 20.000 EW	881	7,7	711	8,0	0,2	80,7
20.000 bis u. 50.000 EW	1.396	12,3	1.078	12,1	-0,2	77,2
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	1.010	8,9	795	8,9	0,1	78,7
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	223	2,0	174	2,0	0,0	78,0
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	1.793	15,7	1.399	15,7	0,0	78,0
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	1.807	15,9	1.397	15,7	-0,2	77,3
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4	978	8,6	768	8,6	0,0	78,5
500.000 u. mehr EW STyp 1	2.773	24,3	2.159	24,2	-0,1	77,9
ISCED						
ISCED 1	156	1,4	95	1,1	-0,3	60,9
ISCED 2	782	6,9	568	6,4	-0,5	72,6
ISCED 3ca	550	4,8	417	4,7	-0,1	75,8
ISCED 3b	4.597	40,4	3.522	39,6	-0,8	76,6
ISCED 4ab	1.178	10,3	940	10,6	0,2	79,8
ISCED 5b	927	8,1	705	7,9	-0,2	76,1
ISCED 5a	2.943	25,8	2.447	27,5	1,6	83,1
ISCED 6	257	2,3	210	2,4	0,1	81,7

Quelle: infas Methodendatensatz B68

5.2 Realisierung der Auffrischungstichprobe

Insgesamt konnten in der Panelstichprobe der 3. Welle auf Basis von 17.111 Einsatzadressen 5.239 Interviews vollständig realisiert werden. Damit wurde eine Bruttorealisierung von insgesamt 31 Prozent erreicht.

In der Erstbefragung konnte ein Realisierungsanteil von 31 Prozent erreicht werden. Der Anteil der Verweigerer beläuft sich auf 45 Prozent. 2 Prozent der Personen konnten nicht (wieder) erreicht werden. Ein Prozent der Adressen gehört nicht zur Zielgruppe, bei weiteren 6 Prozent ist die Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt. Gegenüber der Erstbefragung in der 1. Welle konnte eine um 3 Prozentpunkte höhere Realisierung erreicht werden.

Tabelle 22 Auffrischung: Bruttoausschöpfung

	abs.	%
Bruttoeinsatzstichprobe¹⁴	17.111	100,0
nicht Zielgruppe	288	1,7
ZP verstorben	65	0,4
ZP nicht in Zielgruppe, außerhalb Grundgesamtheit	5	0,0
bereits befragt	11	0,1
ZP ins Ausland verzogen	111	0,6
Adresse kein Privathaushalt, Gebäude abgerissen oder unbewohnt	96	0,6
Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt	991	5,8
ZP verzogen/ unbekannt	991	5,8
Nonresponse – Nicht erreicht	399	2,3
nicht abgehoben/nicht erreicht	399	2,3
Nonresponse – nicht befragbar	104	0,6
ZP nicht befragbar: dauerhaft krank o. behindert	104	0,6
Nonresponse – Verweigerung	7.692	45,0
Verweigerung grundsätzlich	3.271	19,1
Verweigerung – keine Zeit, Interviewlänge, zu viele Umfragen	1.008	5,9
Verweigerung – krank	47	0,3
neue Anschrift verweigert durch ZP	40	0,2
neue Anschrift verweigert durch KP	33	0,2
Interview abgebrochen – Fortführung verweigert	82	0,5
legt auf	381	2,2
Zugang zu ZP verhindert	88	0,5
KP verweigert jegliche Auskunft	364	2,1
Verweigerung - kein Interesse, Thema	1.580	9,2
Verweigerung – Datenschutzgründe	298	1,7
Verweigerung – sonstige Gründe	500	2,9
Nonresponse – Sonstiges	2.395	13,9
Termin in Feldzeit nicht möglich	2.179	12,7
Fehlende Sprachkenntnisse in einer der Zielsprachen	216	1,3
Unvollständiges Interview	3	0,0
Interview unterbrochen, Fortsetzung konnte nicht durchgeführt werden	3	0,0
Interview	5.239	30,6

Quelle: infas Methodendatensatz B68

¹⁴ Die Gruppierung der Bearbeitungsstatus orientiert sich an AAPOR. AAPOR (2009), Standard Definitions: Final Dispositions of Case Codes and Outcome Rates for Surveys, AAPOR, Ann Arbor, Michigan.

Im Folgenden wird die Verteilung der realisierten Fälle nach Geschlecht und Jahrgangsguppen und nach der Startmethode des Ersteinsatzes der jeweiligen Adressen dokumentiert.

Frauen weisen mit 32 Prozent eine um knapp 3 Prozentpunkte höhere Realisierung auf. Sie haben zwar geringfügig höhere Verweigerungsanteile, jedoch konnten durch die bessere Erreichbarkeit und die größere Aufklärungsrate im Hinblick auf die Zielgruppenzugehörigkeit anteilig mehr Interviews realisiert werden.

Im Blick auf die Jahrgangsguppen zeigt sich ein ansteigender Realisierungsanteil mit zunehmendem Alter der Zielpersonen. Die älteste Gruppe hat eine um 4 Prozentpunkte höhere Realisierung als die Jüngeren. Dies ist nicht Folge einer besseren Teilnahmebereitschaft, denn die Verweigerungsanteile liegen bei den Älteren deutlich höher, sondern vor allem ein Effekt der Erreichbarkeit und der Aufklärung der Zielgruppenzugehörigkeit. Während bei den Jüngsten für 14 Prozent der Zielpersonen die Zielgruppenzugehörigkeit nicht ermittelt werden konnte, trifft dies nur auf 2 Prozent der Ältesten zu.

Tabelle 23 Auffrischung: Realisierung nach Geschlecht

Bearbeitungsstatus		männlich	weiblich	keine Angabe	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	8.959	8.098	54	17.111
	%	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	193	95	-	288
	%	2,2	1,2	-	1,7
Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt		582	408	1	991
		6,5	5,0	1,9	5,8
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	230	168	1	399
	%	2,6	2,1	1,9	2,3
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	60	44	-	104
	%	0,7	0,5	-	0,6
Nonresponse – Verweigerung	abs.	4.005	3.674	13	7.692
	%	44,7	45,4	24,1	45,0
Nonresponse – Sonstiges	abs.	1.258	1.124	13	2.395
	%	14,0	13,9	24,1	14,0
unvollständige Interviews	abs.	2	1	-	3
	%	0,0	0,0	-	0,0
realisierte Interviews	abs.	2.629	2.584	26	5.239
	%	29,3	31,9	48,1	30,6

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Tabelle 24 Auffrischung: Realisierung nach Jahrgangsgruppen

Bearbeitungsstatus		1980-1986	1970-1979	1956-1969	1944-1955	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	2.420	3.650	6.638	4.403	17.111
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	53	74	84	77	288
	%	2,2	2,0	1,3	1,7	1,7
Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt		335	268	285	103	991
		13,8	7,3	4,3	2,3	5,8
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	92	100	143	64	399
	%	3,8	2,7	2,2	1,5	2,3
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	11	15	34	44	104
	%	0,5	0,4	0,5	1,0	0,6
Nonresponse – Verweigerung	abs.	851	1.598	3.080	2.163	7.692
	%	35,2	43,8	46,4	49,1	45,0
Nonresponse – Sonstiges	abs.	390	554	919	532	2.395
	%	16,1	15,2	13,8	12,1	14,0
unvollständige Interviews	abs.	-	-	1	2	3
	%	-	-	0,0	0,0	0,0
realisierte Interviews	abs.	688	1.041	2.092	1.418	5.239
	%	28,4	28,5	31,5	32,2	30,6

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Tabelle 25 Auffrischung: Realisierung nach Startmethode

Bearbeitungsstatus		Startmethode CATI	Startmethode CAPI	gesamt
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	9.737	7.374	17.111
	%	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	123	165	288
	%	1,3	2,2	1,7
Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt	abs.	204	787	991
	%	2,1	10,7	5,8
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	159	240	399
	%	1,6	3,3	2,3
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	59	45	104
	%	0,6	0,6	0,6
Nonresponse – Verweigerung	abs.	4.569	3.123	7.692
	%	46,9	42,4	45,0
Nonresponse – Sonstiges	abs.	1.383	1.012	2.395
	%	14,2	13,7	14,0
unvollständige Interviews	abs.	-	3	3
	%	-	0,0	0,0
realisierte Interviews	abs.	3240	1999	5239
	%	33,3	27,1	30,6

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Die Startmethode ist abhängig davon, ob eine Telefonnummer recherchiert werden konnte oder nicht. Liegt eine Telefonnummer vor, wird die Adresse im CATI-Feld eingesetzt, andernfalls erfolgt ein Ersteinsatz im CAPI-Feld. Im Blick auf die Startmethode zeigt sich das erwartbare Ergebnis, dass Adressen mit erfolgreicher Telefonnummernrecherche zu einem höheren Anteil (6 Prozentpunkte) realisiert werden konnten. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um eine Folge der besseren Erreichbarkeit, denn die Verweigerungsrate ist in der Gruppe ohne Telefonnummern zu Feldbeginn um knapp 5 Prozentpunkte niedriger.

Wenn sich im CATI-Feld herausstellte, dass eine Person nicht telefonisch befragt werden konnte oder wollte, wurde dieser Fall in die persönlich-mündliche Befragung überführt. Dies konnte der Fall sein, wenn

- die Telefonnummer falsch war und die korrekte Nummer durch zentrale Trackingmaßnahmen nicht recherchiert werden konnte,
- die Zielperson ein persönlich-mündliches Interview explizit wünschte,
- die Person unter der Telefonnummer nicht mehr erreicht werden konnte
- oder die Person auch nach mehrfachen Kontaktversuchen telefonisch nicht erreicht werden konnte.

Ein Wechsel vom CAPI-Feld ins CATI-Feld erfolgte dann, wenn

- im CAPI-Feld eine Telefonnummer ermittelt werden konnte oder
- die Zielperson ein telefonisches Interview wünschte.

Insgesamt wurden 54 Prozent der 5.208 gültig realisierten Interviews im CATI-Feld realisiert, 46 Prozent im CAPI-Feld. Die nachfolgende Tabelle dokumentiert die Start- und Realisierungsmethode für die gültig realisierten Interviews. So konnte für 13 Prozent der realisierten Fälle mit Ersteinsatz im CAPI-Feld im Feldverlauf eine Telefonnummer recherchiert und ein telefonisches Interview durchgeführt werden. Bei den verbleibenden 87 Prozent erfolgte das Interview im CAPI-Feld. Demgegenüber konnten 20 Prozent der realisierten Fälle, bei denen zu Feldbeginn eine Telefonnummer vorlag, nicht als CATI-Interview realisiert werden. Hier erfolgte wegen ungültiger Telefonnummern oder telefonischer Nichterreichbarkeit ein CAPI-Interview.

Tabelle 26 Auffrischung: Realisierungs- und Startmethode gültig realisierter Fälle

		Startmethode CAPI	Startmethode CATI	Gesamt
Realisierung gesamt	abs.	1.977	3.231	5.208
	%	100,0	100,0	100,0
Realisierungsmethode CAPI	abs.	1.729	657	2.386
	%	87,5	20,3	45,8
Realisierungsmethode CATI	abs.	248	2.574	2.822
	%	12,5	79,7	54,2

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Im Folgenden erfolgt der Vergleich der gültig realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe nach zentralen Stichprobenmerkmalen.

Insgesamt erbrachte die Auffrischungstichprobe eine Realisierungsquote von 30 Prozent. Die Tabellen zeigen die Abweichungen zwischen realisierter Stichprobe und der eingesetzten Bruttostichprobe. Gegenüber der Panelstichprobe treten hier deutlichere Unterschiede auf. Kaum Abweichungen gibt es bei den regionalen Merkmalen Bundesland und Gemeindegrößenklasse. Allein in den Großstädten (500.000 und mehr Einwohner, STyp 1) sind in der Nettostichprobe deutlich weniger Personen vertreten als im Brutto. Alle anderen Abweichungen liegen bei maximal einem Prozentpunkt. Stärkere Abweichungen treten bei den soziodemografischen Merkmalen auf. Besonders auffällig ist die Nationalität. Hier sind deutsche Staatsbürger deutlich häufiger in der Nettostichprobe vertreten als andere. Kleinere Abweichungen gibt es auch beim Geschlecht und beim Alter: Interviews mit Männern sind seltener realisiert worden als Interviews mit Frauen. Die beiden älteren Jahrganggruppen finden sich unter den realisierten Interviews häufiger als die jüngeren Jahrganggruppen.

Tabelle 27 Auffrischung: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe I

	Bruttostichprobe		Realisierte Nettostichprobe		Abweichung	
	<i>abs.</i>	%	<i>abs.</i>	%	<i>Prozentpunkt-differenz</i>	<i>Quotient</i>
Gesamt	17.111	100,0	5.208	100,0	0,0	30,4
Geburtsjahrgang						
1980-1986	2.420	14,1	679	13,0	-1,1	28,1
1970-1979	3.650	21,3	1.039	20,0	-1,3	28,5
1956-1969	6.638	38,8	2.080	39,9	1,1	31,3
1944-1955	4.403	25,7	1.410	27,1	1,4	32,0
Geschlecht						
männlich	8.959	52,4	2.614	50,2	-2,2	29,2
weiblich	8.098	47,3	2.568	49,3	1,9	31,7
Keine Angabe	54	0,3	26	0,5	0,3	48,1

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Tabelle 28 Auffrischung: Vergleich der realisierten Nettostichprobe mit der Bruttostichprobe II

	Bruttostichprobe		Realisierte Nettostichprobe		Abweichung	
	abs.	%	abs.	%	Prozentpunkt-differenz	Quotient
Gesamt	17.111	100,0	5.208	100,0	0,0	30,4
Bundesland						
Schleswig-Holstein	499	2,9	156	3,0	0,1	31,3
Hamburg	378	2,2	94	1,8	-0,4	24,9
Niedersachsen	1.686	9,9	570	10,9	1,1	33,8
Bremen	126	0,7	33	0,6	-0,1	26,2
Nordrhein-Westfalen	3.713	21,7	1.152	22,1	0,4	31,0
Hessen	1.195	7,0	348	6,7	-0,3	29,1
Rheinland-Pfalz	873	5,1	251	4,8	-0,3	28,8
Baden-Württemberg	2.325	13,6	665	12,8	-0,8	28,6
Bayern	2.699	15,8	858	16,5	0,7	31,8
Saarland	252	1,5	70	1,3	-0,1	27,8
Berlin	756	4,4	187	3,6	-0,8	24,7
Brandenburg	566	3,3	173	3,3	0,0	30,6
Mecklenburg-Vorpommern	356	2,1	104	2,0	-0,1	29,2
Sachsen	750	4,4	235	4,5	0,1	31,3
Sachsen-Anhalt	500	2,9	155	3,0	0,1	31,0
Thüringen	437	2,6	157	3,0	0,5	35,9
BIK-Gemeindegrößenklasse						
unter 2.000 EW	291	1,7	101	1,9	0,2	34,7
2.000 bis u. 5.000 EW	436	2,5	117	2,2	-0,3	26,8
5.000 bis u. 20.000 EW	1.248	7,3	422	8,1	0,8	33,8
20.000 bis u. 50.000 EW	1.884	11,0	597	11,5	0,5	31,7
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	1.437	8,4	482	9,3	0,9	33,5
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	377	2,2	105	2,0	-0,2	27,9
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	2.818	16,5	915	17,6	1,1	32,5
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	2.772	16,2	821	15,8	-0,4	29,6
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4	1.502	8,8	480	9,2	0,4	32,0
500.000 u. mehr EW STyp 1	4.346	25,4	1.168	22,4	-3,0	26,9

Quelle: infas Methodendatensatz B68

5.3 Konvertierung

Im Rahmen der Konvertierung konnten in der Erstbefragung 405 Zielpersonen und in der Panelbefragung 134 Zielpersonen zur Teilnahme überzeugt werden, nachdem diese zuvor abgelehnt hatten. Die Übersicht dokumentiert die in der Konvertierung berücksichtigten Rücklaufcodes.

Abbildung 7 Bearbeitungsstatus vor Konvertierung

Verweigerung - keine Zeit, Interviewlänge, zu viele Umfragen
Verweigerung - krank
legt auf
Zugang zu ZP verhindert
KP verweigert jegliche Auskunft
Verweigerung - kein Interesse, Thema
Verweigerung - Datenschutzgründe
Verweigerung - sonstige Gründe
Verweigerung - nicht in dieser Welle

Insgesamt wurden 3.827 Auffrischungsadressen und 792 Paneladressen in der Konvertierung erneut angeschrieben und in die Kontaktierung im Face-to-Face-Feld oder im CATI-Feld gegeben. Die Tabelle zeigt die Ergebnisse für die Auffrischung und Panelbefragung.

Tabelle 29 Ergebnis der Konvertierung

	Einsatz		Realisierung	
	abs.	%	abs.	%
Auffrischung				
Konvertierung CATI	3.114	100,0	634	20,4
Konvertierung CAPI	713	100,0	41	5,8
Panel				
Konvertierung CATI	728	100,0	124	17,0
Konvertierung CAPI	64	100,0	10	15,6

Quelle: infas Stichprobenverwaltung

In der Panelbefragung konnte in der Konvertierung mit 16 bzw. 17 Prozent sowohl im CAPI-Feld als auch im CATI-Feld ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden. Auch bei der Konvertierung in der Auffrischung konnte mit im CATI-Feld mit 20 Prozent ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden, im CAPI-Feld waren es immerhin noch 6 Prozent aller Konvertierungsadressen, für die schließlich ein Interview erzielt werden konnte.

5.4 Kontaktversuche

Die Differenzen des Mittelwerts der Kontaktversuche insgesamt (Panel 14,2/ Auffrischung 11,6) zu den Kontaktversuchen der realisierten Fälle (Panel 9,5/ Auffrischung 8,7) und den nicht erreichten Personen (Panel 27,7/ Auffrischung 20,7) spiegeln die intensiven Bemühungen wider, auch bei schwer erreichbaren Zielpersonen ein Interview zu realisieren. Die Gesamtzahl von über 360.000 Kontaktversuchen im CATI- und CAPI-Feld bezeugt den enormen Aufwand, der zur Realisierung der Interviews erforderlich war.

Tabelle 30 Kontaktversuche insgesamt

	realisierte Interviews	Non Response- nicht erreicht	gesamt
Panelstichprobe			
Anzahl Fälle	8.925	174	11.390
Mittel	9,5	27,7	14,2
Min.	1	1	1
Max.	109	110	147
Standardabweichung	13,2	40,2	22,7
Summe	84.817	4.815	162.183
Auffrischungstichprobe			
Anzahl Fälle	5.239	399	17.111
Mittel	8,7	20,7	11,6
Min.	1	1	1
Max.	116	128	155
Standardabweichung	12,4	34,1	20,0
Summe	45.325	8.261	198.167

Quelle: infas Methodendatensatz B68

Tabelle 31 Gruppierte Kontaktversuche gesamt

	Panel		Auffrischung	
	abs.	%	abs.	%
Anzahl Einsatzadressen	11.390	100,0	17.111	100,0
1-2	2.313	20,3	4.444	26,0
3-5	3.306	29,0	5.393	31,5
6-10	2.280	20,0	3.326	19,4
11-20	1.564	13,7	1.735	10,1
21-50	1.096	9,6	1.263	7,4
51 und mehr	831	7,3	950	5,6

Quelle: infas Methodendatensatz B68

In der Panelstichprobe wurden 31 Prozent aller Einsatzadressen häufiger als zehn Mal kontaktiert, in der Auffrischung waren es 23 Prozent aller Einsatzadressen.

Tabelle 32 Gruppierete Kontaktversuche bei realisierten Interviews

	Panel		Auffrischung	
	abs.	%	abs.	%
Anzahl realisierte Interviews gesamt	8.925	100,0	5.239	100,0
1-2	1.850	20,7	1.159	22,1
3-5	2.883	32,3	1.881	35,9
6-10	1.958	21,9	1.095	20,9
11-20	1.292	14,5	637	12,2
21-50	756	8,5	364	6,9
51 und mehr	186	2,1	103	2,0

Quelle: infas Methodendatensatz B68

In der Panelstichprobe konnten 53 Prozent aller Interviews innerhalb der ersten 5 Kontakte realisiert werden, in der Auffrischungsstichprobe waren es 58 Prozent. Für 11 Prozent der Panelfälle und 9 Prozent der Auffrischungsinterviews waren mehr als 20 Kontakte erforderlich.

5.5 Kooperationsbereitschaft und Bewertung der Interviewsituation aus Sicht der Interviewer

Informationen zur Kooperationsbereitschaft während des Interviews können für die vollständig realisierten Fälle aus den Interviewerfragen ermittelt werden. Die im Folgenden ausgewiesenen Angaben aus den Interviewerfragen erlauben die Einschätzung, dass es eine generell gute Kooperationsbereitschaft der Befragten gab.

Zunächst soll jedoch kurz auf die Fälle eingegangen werden, für die keine Interviewerangaben vorliegen, da es sich um Abbrüche handelt. In diesen Fällen ist die Kooperationsbereitschaft so schlecht, dass die Befragten nicht bereit waren, das Interview fortzusetzen. Die nachfolgende Tabelle weist den Anteil der Interviewabbrüche an den Einsatzstichproben aus. Der Anteil der Abbrecher in der Panelstichprobe ist erwartbar mit 0,2 Prozent am niedrigsten, für die Auffrischung liegt er bei 0,5 Prozent.

Tabelle 33 Anteil der Interviewabbrüche

	Panel		Auffrischung	
	abs.	%	abs.	%
Einsatzstichprobe	11.390	100,0	17.111	100,0
Abbrecher	23	0,2	82	0,5

Quelle: Methodendaten B68

Zum Ende des Interviews wurde den Interviewern eine Reihe von Fragen zur Interviewsituation gestellt, deren Ergebnisse im Folgenden vorgestellt werden. Zu 8.903 Panelinterviews und 5.206 Auffrischungsfällen liegen die Angaben aus dem Interviewerfragebogen vor.

Tabelle 34 Störungen im Interview

	Panel		Auffrischung	
	abs.	%	abs.	%
	8.903	100,0	5.206	100,0
Störungen	303	3,4	289	5,6
keine Störungen	8.600	96,6	4917	94,5

Quelle: Befragungsdaten B68

Störungen im Interview (jedweder Art) gab es bei 3 Prozent im Panel und 6 Prozent in der Auffrischung, somit wurden 97 bzw. 94 Prozent aller Interviews als störungsfrei bewertet.

Tabelle 35 Ermüdungsgrad

	Mittel	Standardabweichung
Panel	1,5	1,20
Auffrischung	1,8	1,51

Quelle: Befragungsdaten B68

Die Interviewer wurden gebeten, den Grad der Ermüdung der Zielpersonen auf einer Skala von 1 („überhaupt nicht ermüdet“) bis 10 („sehr stark ermüdet“) zu bewerten. Die Zielpersonen der Erstbefragung hatten im Interview ihre gesamte Biografie seit Eintritt in die Schule zu berichten und waren entsprechend ermüdetter als die Panelbefragten. Insgesamt sind die Mittelwerte von 1,5 und 1,8 als recht niedrig zu bezeichnen.

Tabelle 36 Verständnisprobleme der Zielperson bei Fragen

	praktisch nie	selten	manchmal	häufig	sehr häufig	praktisch immer
	%	%	%	%	%	%
Panel	86,9	9,9	2,3	0,6	0,2	0,1
Auffrischung	79,7	14,8	3,8	0,9	0,5	0,1

Antwortvorgaben: 1) praktisch nie, Befragte/r hat Fragen sehr gut verstanden; 2) selten, Befragte/r hat Fragen eher gut verstanden ; 3) manchmal, Befragte/r hat Fragen mittelmäßig verstanden; 4) häufig, Befragte/r hat Fragen eher schlecht verstanden; 5) sehr häufig, Befragte/r hat Fragen sehr schlecht verstanden; 6) praktisch immer, Befragte/r hat Fragen gar nicht verstanden.

Quelle: Befragungsdaten B68

Bei 97 Prozent der Panelinterviews und 95 Prozent der Auffrischungsfälle gab es selten oder nie Verständnisprobleme der Zielpersonen. Angesichts des doch eher anspruchsvollen Fragebogens sind diese Werte als sehr gut zu bezeichnen.

Tabelle 37 Zuverlässigkeit der Angaben

	insgesamt zuverlässig	insgesamt weniger zuverlässig	bei einigen Fragen weniger zuverlässig
Panel	98,2	0,7	1,1
Auffrischung	93,9	2,4	3,4

Quelle: Befragungsdaten B68

Tabelle 38 Generelle Antwortbereitschaft

	anfangs gut, später schlechter	anfangs schlecht, später besser	die ganze Zeit gut	die ganze Zeit schlecht
Panel	2,6	1,0	95,7	0,6
Auffrischung	5,1	2,0	91,2	1,4

Quelle: Befragungsdaten B68

Für die Befragungsqualität ist die Kooperationsbereitschaft der Zielpersonen ein wichtiger Anhaltspunkt. Die Einschätzung der Zuverlässigkeit der Angaben und der generellen Antwortbereitschaft sind hier die zentralen Indikatoren. Die Zuverlässigkeit ist mit 98 Prozent insgesamt zuverlässiger Angaben in der Panelstichprobe als sehr positiv zu bewerten. Der Wert für die Auffrischung liegt mit 94 Prozent etwas niedriger. Dieser Unterschied war auch in der 1. Welle schon zu beobachten und hängt vermutlich mit größeren Erinnerungsproblemen in der Erstbefragung bei der Aufnahme der gesamten Biografie zusammen.

Hinsichtlich der Beurteilung der generellen Antwortbereitschaft der Zielperson zeigt sich insgesamt eine überwiegend gute Antwortbereitschaft bei 96 Prozent aller Panelbefragten und 91 Prozent der Auffrischung. Daneben ist (als Indikator für die Akzeptanz des Fragebogens) von Interesse, ob sich die Bereitschaft im Interviewverlauf verbessert bzw. verschlechtert hat. Bei 3 Prozent der Panelbefragten hat sich eine anfangs gute Antwortbereitschaft verschlechtert, in der Auffrischung wird dies bei 5 Prozent der Fälle angegeben. Eine mögliche Erklärung ist die von Zielpersonen in Rückmeldungen bisweilen als langwierig beschriebene Aufnahme der Biografie bei der Erfassung vieler Episoden.

5.6 Zuspielungsbereitschaft und Panelbereitschaft

Um zu einem späteren Zeitpunkt administrative Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) an die Interviewdaten hinzuspielden zu können, ist das Einverständnis der Zielpersonen erforderlich und wird bei allen erstmalig befragten Personen erfragt. In der Auffrischungstichprobe der 3. Welle liegt für 84 Prozent der Befragten die Einwilligung zur Zuspieldung vor.

Am Ende des Interviews wurden die Zielpersonen der Auffrischung zudem nach ihrer Bereitschaft zur erneuten Kontaktierung für die Wiederholungsbefragungen gefragt. Dazu wurde im Anschluss an das Interviewgespräch das Einverständnis erbeten. Die Panelbereitschaft weist einen exzellenten Wert von 95 Prozent auf.

Die beiden Tabellen weisen die Zuspelungsbereitschaft und die Panelbereitschaft der Auffrischungsstichprobe nach Stichprobenmerkmalen aus.

Tabelle 39 Auffrischung: Zuspelungsbereitschaft

	abs.	%
Anzahl Interviews	5.208	100,0
Zuspelungsbereitschaft	4.381	84,1
Geschlecht		
männlich	2.201	84,2
weiblich	2.161	84,2
keine Angabe	19	73,1
Jahrganggruppe		
1980-1986	577	85,0
1970-1979	859	82,7
1956-1969	1.718	82,6
1944-1955	1.227	87,0

Quelle: Methodendaten B68

Tabelle 40 Auffrischung: Panelbereitschaft

	abs.	%
Anzahl Interviews	5.208	100,0
Zuspelungsbereitschaft	4.967	95,4
Geschlecht		
männlich	2.489	95,2
weiblich	2.454	95,6
keine Angabe	24	92,3
Jahrganggruppe		
1980-1986	657	96,8
1970-1979	994	95,7
1956-1969	1.984	95,4
1944-1955	1.332	94,5

Quelle: Methodendaten B68

Ausgehend von der Annahme, dass eine wiederholte Studienteilnahme Zeichen für ein größeres Vertrauen in die beteiligten Institutionen ist, wurde in der 3. Welle die Frage nach der Zuspelungsbereitschaft den Zielpersonen der Panelstichprobe erneut gestellt. Es wurde erwartet, dass ein großer Teil der Zielpersonen, die dies abgelehnt hatten, nun zustimmen würde. Tatsächlich haben von

den 691 gültig realisierten Fällen nun 486 Panelbefragte ihre Zustimmung (70 Prozent) erklärt. Damit liegt nun für 98 Prozent (n=8.699) der realisierten Fälle der Panelstichprobe die Zuspierungsbereitschaft vor.

6 Gewichtung

6.1 Designgewichtung und Non-Response-Adjustierung

Die Gewichtung der dritten Welle der Erwachsenenbefragung NEPS baut im Wesentlichen auf die Gewichtungsrouitinen der 1. und 2. Welle auf. Diese sind in den jeweiligen Methodenberichten der Erwachsenenbefragung dokumentiert¹⁵. Dort sind alle grundlegenden Schritte der Designgewichtung, Non-Response-Adjustierung und Kalibrierung beschrieben, sie behalten auch für die dritte Welle ihre Gültigkeit.

Auffrischung

Die Designgewichtung und Adjustierung der Auffrischungsstichprobe der 3. Welle erfolgte entsprechend der 1. Welle. Dazu wurde das neue Designgewicht nach dem mehrstufigen Ziehungsdesign berechnet und anschließend mit Hilfe eines Ausfallmodells adjustiert. Da die Auffrischungsstichprobe aus der gleichen Grundgesamtheit stammt wie die Panelstichprobe, besitzen ausgewählte Personen also theoretisch eine Auswahlwahrscheinlichkeit größer 0, in beide Stichproben zu gelangen. Dieses Problem wurde erneut durch eine Konvexkombination¹⁶ beider Designgewichte gelöst ($dw_{i \text{ Panel}}$ für Person i im Panel und $dw_{i \text{ Auffrischer}}$ für Person i in der Auffrischungsstichprobe). Die Konvexkombination der modifizierten Designgewichte erfolgte über deren Multiplikation mit dem Anteil der Teilstichprobe $n_{\text{Panel}} = \text{Fallzahl im Panel (n=8.900)} = \text{erste Teilstichprobe}$ und $n_{\text{Auffrischer}} = \text{Fallzahl in der Auffrischungsstichprobe (n=5.204)} = \text{zweite Teilstichprobe}$ zu dem Gesamtstichprobenumfang (n=14.104), d. h. der Summe der Fälle aus Panel und Auffrischungsstichprobe.

$dw_{i \text{ Panel}} * (n_{\text{Panel}} / (n_{\text{Panel}} + n_{\text{Auffrischer}}))$ für Panel

$dw_{i \text{ Auffrischer}} * (n_{\text{Auffrischer}} / (n_{\text{Panel}} + n_{\text{Auffrischer}}))$ für Auffrischungsstichprobe

In den folgenden Übersichten sind alle Parameter und Ergebnisse der logistischen Regressionsanalysen für die Auffrischungsstichprobe dargestellt.

¹⁵ infas (2011): Etappe 8 Erwachsene, Methodenbericht zur Haupterhebung, 1. Welle 2009/2010 und Etappe 8 Erwachsene, Methodenbericht zur Haupterhebung, 2. Welle 2010/2011, Bonn.

¹⁶ Kiesel, Hans (2009), Arbeitspapier: Zur gemeinsamen Gewichtung von zwei Stichproben bei ALWA/NEPS. Demnach liefert die Verwendung der gewählten Faktoren erwartungstreue Schätzer. Man kann die Faktoren so wählen, dass die Varianz möglichst klein wird. Das ist selbstredend für jede Variable unterschiedlich. Da Varianzen zumindest näherungsweise indirekt proportional zur Stichprobengröße sind, liefern die gewählten Faktoren einen guten Kompromiss.

Tabelle 41 Auffrischung: Modell Teilnahmebereitschaft

Merkmal / Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Geburtsjahr	1980 bis 1988		
1970 bis 1979		1,02	0,75
1956 bis 1969		1,12	0,04
1944 bis 1955		1,14	0,02

Tabelle 42 Auffrischung: Modell Teilnahmebereitschaft (Fortsetzung)

Merkmal / Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Geschlecht	weiblich		
männlich		0,89	0,00
Geburtsland	in Deutschland geboren		
Im Ausland geboren		0,49	0,00
Keine Angabe		0,76	0,00
Bundesland	Nordrhein-Westfalen		
Schleswig-Holstein		0,99	0,95
Hamburg		0,81	0,11
Niedersachsen		1,07	0,29
Bremen		0,89	0,59
Hessen		0,92	0,24
Rheinland-Pfalz		0,89	0,19
Baden-Württemberg		0,89	0,06
Bayern		1,01	0,83
Saarland		0,79	0,12
Berlin		0,81	0,03
Brandenburg		0,86	0,14
Mecklenburg-Vorpommern		0,81	0,10
Sachsen		0,93	0,44
Sachsen-Anhalt		0,90	0,33
Thüringen		1,13	0,26
BIK-Gemeindegrößenklasse	500.000 und mehr EW STyp 1		
unter 2.000 EW		1,47	0,01
2.000 bis u. 5.000 EW		0,95	0,66
5.000 bis u. 20.000 EW		1,26	0,00
20.000 bis u. 50.000 EW		1,16	0,03
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4		1,20	0,01
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1		0,98	0,89
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4		1,20	0,00
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1		1,08	0,21
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4		1,16	0,04
Anzahl Kontaktversuche	1-3 Kontaktversuche		
4-6 Kontaktversuche		1,14	0,00
7-10 Kontaktversuche		1,15	0,01
über 10 Kontaktversuche		0,86	0,00
Pseudo R² (McFadden)	0,0131		
Fallzahl	17.111		

Wiederholer

Für die Fälle der Panelstichprobe wurden Ausgangsgewichte für den erneuten Gewichtungslauf aus den finalen kalibrierten Gewichten der zurückliegenden 2. Welle definiert. Anschließend erfolgte erneut eine Non-Response-Adjustierung der Gewichte mit den vorhergesagten Wahrscheinlichkeitswerten aus der Modellierung der Panelbereitschaft und Teilnahmewahrscheinlichkeit der Wiederholer. Dabei musste die Panelbereitschaft erneut modelliert werden, da einige Befragte zwischenzeitlich ihre Panelbereitschaft zurückgezogen hatten oder die Fälle aus anderen Gründen als nicht mehr panelbereit galten (siehe Kapitel 2.1).

Mit zur Vorwelle strukturgleichen logistischen Regressionsmodellen wurde dann die Wahrscheinlichkeit, an der Wiederholungsbefragung teilzunehmen, geschätzt. Die Basis bildeten dabei die Wiederholer ($n=9.321$)¹⁷. Die Gewichte der Wiederholer aus der 2. Welle wurden dann mithilfe der Teilnahmewahrscheinlichkeit adjustiert und bildeten das vorläufige Teilgewicht, welches auch gleichzeitig als Längsschnittgewicht von Welle 2 auf Welle 3 zu verwenden ist.

In den folgenden Übersichten sind alle Parameter und Ergebnisse der logistischen Regressionsanalysen für Wiederholer dargestellt.

Tabelle 43 Panelstichprobe: Modell Panelbereitschaft Wiederholer

Merkmal / Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Geburtsjahr	1980 bis 1986		
1970 bis 1979		1,13	0,31
1956 bis 1969		1,18	0,16
1944 bis 1955		2,84	0,00
Geschlecht	weiblich		
männlich		0,97	0,72
Geburtsland	in Deutschland geboren		
Im Ausland geboren		0,97	0,86
Muttersprache	nicht deutsch		
deutsch		1,01	0,98
Familienstand	ledig		
verheiratet		3,38	0,00
getrennt lebend		1,72	0,00
verwitwet		1,82	0,05
Haushaltsgröße	3 Personen und mehr		
1 Person		1,03	0,82
2 Personen		1,00	0,98

¹⁷ Insgesamt gibt es 9.323 Wiederholer. Die abweichende Zahl von 9.321 entsteht dadurch, dass für 2 gültig realisierte Fälle aus der 2. Welle kein Gewicht aus der Vorwelle vorliegt, da es sich hier um Abbruchfälle handelt, die nachträglich als gültig realisiert definiert wurden.

Tabelle 44 Panelstichprobe: Modell Panelbereitschaft Wiederholer (Fortsetzung)

Merkmal / Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Schulbildung	mittlerer Schulabschluss		
Kein-/Hauptschulabschluss		0,98	0,87
Abitur/ Fachhochschulreife		1,38	0,00
Sonstiger Abschluss		1,56	0,16
Elternschulbildung	mittlerer Schulabschluss		
Kein /Hauptschulabschluss		0,85	0,09
Abitur/ Fachhochschulreife		0,97	0,76
Sonstiger Abschluss		0,17	0,00
Einkommen	1.501 bis 3.500 Euro		
bis 1500 Euro		2,08	0,00
über 3500 Euro		1,23	0,04
Bundesland	Nordrhein-Westfalen		
Schleswig-Holstein		0,78	0,26
Hamburg		1,08	0,79
Niedersachsen		1,03	0,87
Bremen		0,91	0,84
Hessen		0,79	0,12
Rheinland-Pfalz		0,92	0,64
Baden-Württemberg		0,85	0,22
Bayern		0,88	0,31
Saarland		1,14	0,71
Berlin		0,86	0,48
Brandenburg		0,98	0,94
Mecklenburg-Vorpommern		0,98	0,94
Sachsen		0,93	0,70
Sachsen-Anhalt		0,72	0,14
Thüringen		1,33	0,30
Pseudo R² (McFadden)	0,0713		
Fallzahl	12.195		

Tabelle 45 Panelstichprobe: Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Geburtsjahr	1980 bis 1986		
1970 bis 1979		1,12	0,35
1956 bis 1969		1,47	0,00
1944 bis 1955		1,08	0,55
Geschlecht	weiblich		
männlich		1,02	0,80
Geburtsland	in Deutschland geboren		
im Ausland geboren		1,16	0,38
Muttersprache	nicht-deutsch		
deutsch		1,53	0,02
Familienstand	ledig		
verheiratet		1,22	0,09
getrennt lebend		1,10	0,50
verwitwet		1,52	0,14
Haushaltsgröße	3 Personen und mehr		
1 Person		1,13	0,34
2 Personen		1,01	0,90
Schulbildung	mittlerer Schulabschluss		
kein-/Hauptschulabschluss		0,75	0,00
Abitur/ Fachhochschulreife		1,25	0,01
sonstiger Abschluss		1,27	0,09
Elternschulbildung	mittlerer Schulabschluss		
kein-/Hauptschulabschluss		0,95	0,53
Abitur/ Fachhochschulreife		0,99	0,89
sonstiger Abschluss		0,59	0,07
Einkommen	1501 bis 3500 Euro		
bis 1500 Euro		0,86	0,14
über 3500 Euro		1,24	0,01

Tabelle 46 Panelstichprobe: Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer (Fortsetzung)

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Bundesland	Nordrhein-Westfalen		
Schleswig-Holstein		0,93	0,69
Hamburg		0,82	0,40
Niedersachsen		0,89	0,36
Bremen		1,31	0,55
Hessen		1,18	0,27
Rheinland-Pfalz		0,97	0,88
Baden-Württemberg		0,81	0,06
Bayern		0,85	0,15
Saarland		0,93	0,78
Berlin		1,28	0,24
Brandenburg		0,87	0,50
Mecklenburg-Vorpommern		1,50	0,20
Sachsen		0,93	0,65
Sachsen-Anhalt		1,09	0,68
Thüringen		1,42	0,14
BIK-Gemeindegrößenklasse	500.000 und mehr EW STyp 1		
unter 2.000 EW		0,66	0,07
2.000 bis u. 5.000 EW		1,29	0,25
5.000 bis u. 20.000 EW		1,25	0,14
20.000 bis u. 50.000 EW		0,84	0,14
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4		1,10	0,51
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1		0,93	0,76
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4		1,06	0,60
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1		1,00	0,99
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4		1,11	0,45
Anzahl Kontaktversuche	1-3 Kontaktversuche		
4-6 Kontaktversuche		1,11	0,36
7-10 Kontaktversuche		0,74	0,01
über 10 Kontaktversuche		0,18	0,00
Pseudo R² (McFadden)	0,1180		
Fallzahl	9.321		

Temporäre Ausfälle

Für die temporären Ausfälle, also Fälle, die zuletzt an der ersten Welle teilgenommen haben, erfolgte die Adjustierung der Ausgangsgewichte (finale kalibrierte Gewichte aus Welle 1) über die Teilnahmewahrscheinlichkeit in der aktuellen Welle, gegeben nicht teilgenommen in 2. Welle. Die Integration der Teilgewichte von Wiederholern und temporären Ausfällen erfolgte dann wieder über eine Konvexkombination. Dazu wurde das Teilgewicht mit dem jeweiligen

Anteil an Wiederholern bzw. temporären Ausfällen zum Gesamtstichprobenumfang multipliziert.

In den folgenden Übersichten sind alle Parameter und Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse für temporäre Ausfälle dargestellt.

Tabelle 47 Temporäre Ausfälle: Modell Teilnahmebereitschaft

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Geburtsjahr	1980 bis 1986		
1970 bis 1979		1,25	0,15
1956 bis 1969		1,13	0,38
1944 bis 1955		0,96	0,78
Geschlecht	weiblich		
männlich		1,07	0,43
Geburtsland	in Deutschland geboren		
im Ausland geboren		0,67	0,01
Bundesland	Nordrhein-Westfalen		
Schleswig-Holstein		1,05	0,87
Hamburg		1,07	0,86
Niedersachsen		1,56	0,01
Bremen		0,79	0,72
Hessen		1,29	0,17
Rheinland-Pfalz		1,21	0,40
Baden-Württemberg		0,93	0,66
Bayern		0,93	0,64
Saarland		0,64	0,30
Berlin		1,75	0,02
Brandenburg		0,74	0,32
Mecklenburg-Vorpommern		1,30	0,49
Sachsen		0,85	0,51
Sachsen-Anhalt		1,33	0,43
Thüringen		1,19	0,56
BIK-Gemeindegroßenklasse	500.000 und mehr EW STyp 1		
unter 2.000 EW		1,37	0,48
2.000 bis u. 5.000 EW		1,26	0,45
5.000 bis u. 20.000 EW		0,93	0,75
20.000 bis u. 50.000 EW		1,08	0,66
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4		0,70	0,10
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1		0,66	0,30
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4		0,96	0,82
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1		1,08	0,62
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4		0,91	0,64

Tabelle 48 Temporäre Ausfälle: Modell Teilnahmebereitschaft (Fortsetzung)

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds Ratio	P-Wert
Anzahl Kontaktversuche	1-3 Kontaktversuche		
4-6 Kontaktversuche		1,11	0,44
7-10 Kontaktversuche		1,42	0,02
über 10 Kontaktversuche		0,66	0,00
Pseudo R² (McFadden)	0,0272		
Fallzahl	2069		

Eingangsgewichte Kalibrierung

Das resultierende gemeinsame Eingangsgewicht wurde vor der Kalibrierung am 5%- und 95%-Perzentil getrimmt, um so die extremen Ausreißer und mithin die Varianz der Gewichte zu begrenzen.

Tabelle 49 Trimmen der Eingangsgewichte

Anzahl Fälle	Mittel	Min.	Max.	5 Perzentil	95 Perzentil
14.104	1	0,0511747	18,86732	0,2408641	2,458248

6.2 Kalibrierung

Die getrimmten und fallzahlnormierten Eingangsgewichte bildeten die Grundlage für die anschließende Kalibrierung. Berücksichtigt wurde, wie in den Vorwahlen, die Kombination aus Geschlecht und Bildungsstand, die Kombination aus Geburtsjahr und Bildungsstand, Bundesland, BIK-Gemeindegrößenklasse und Geburtsland. Die Anpassung der genannten Verteilungen erfolgte nach Sollwerten des Mikrozensus 2011 mittels GREG-Schätzer (generalized regression estimation)¹⁸.

Die Vergleiche zwischen der Mikrozensus-Verteilung 2011 (Soll) und der ungewichteten realisierten Stichprobe (Ist) zeigen keine gravierenden Abweichungen. Dennoch gibt es Unterschiede zwischen den realisierten Fällen und der Grundgesamtheit, insbesondere bei den Merkmalen Geburtsland und Bildung. Mit der durchgeführten Kalibrierung an die Mikrozensusverteilung werden diese Unterschiede egalisiert. In den folgenden Tabellen sind alle in der Kalibrierung angepassten gewichteten (Soll-) und ungewichteten (Ist-) Verteilungen dargestellt.

¹⁸ Särndal, C.E. and Lundström, S. (2005). Estimation in Surveys with Nonresponse. New York: Wiley.

Särndal, C.E. (2007). The calibration approach in survey theory and practice, In: Survey Methodology 33 (2), Statistics Canada: 99-119.

Tabelle 50 Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geschlecht und Bildung (ISCED 97)¹⁹

Geschlecht und Bildung	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2011)	
	%	abs.	%	abs.
Gesamt	100,0	14.104	100,0	47.128.000
männlich				
ISCED 1	0,7	92	1,5	709.889
ISCED 2	2,1	298	4,3	2.031.069
ISCED 3ca	2,3	318	1,7	778.920
ISCED 3b	18,9	2.669	24,0	11.308.490
ISCED 4ab	4,1	578	3,4	1.615.875
ISCED 5b	6,2	874	6,1	2.872.912
ISCED 5a	13,7	1.928	8,2	3.874.973
ISCED 6	1,5	216	0,8	397.694
weiblich				
ISCED 1	0,8	114	1,8	851.262
ISCED 2	4,5	634	6,5	3.052.661
ISCED 3ca	2,2	304	1,4	641.405
ISCED 3b	23,4	3.301	23,8	11.235.812
ISCED 4ab	6,1	866	4,2	1.972.940
ISCED 5b	1,2	167	5,1	2.407.389
ISCED 5a	11,6	1.630	6,7	3.177.862
ISCED 6	0,8	115	0,4	198.847

¹⁹ Bildungsstand nach ISCED-97 in Mikrozensus Auswertung des Statistischen Bundesamts für 2010.

Tabelle 51 Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geburtsjahrgang und Bildung (ISCED 97)

Geburtsjahrgang und Bildung	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2011)	
	%	abs.	%	abs.
Gesamt	100,0	14.104	100,0	47.128.000
1975-1986				
ISCED 1	0,4	56	0,7	350.068
ISCED 2	1,4	199	2,6	1.214.172
ISCED 3ca	1,7	239	1,9	888.246
ISCED 3b	6,1	855	9,8	4.597.153
ISCED 4ab	3,1	442	3,0	1.420.390
ISCED 5b	0,7	104	2,3	1.103.518
ISCED 5a	5,6	789	4,3	2.010.877
ISCED 6	0,3	48	0,2	97.576
1965-1974				
ISCED 1	0,3	38	0,9	428.322
ISCED 2	1,2	170	2,4	1.140.847
ISCED 3ca	0,7	100	0,5	245.907
ISCED 3b	10,7	1.503	12,2	5.761.683
ISCED 4ab	3,0	424	2,3	1.068.285
ISCED 5b	1,9	272	3,0	1.422.028
ISCED 5a	6,3	891	4,0	1.874.537
ISCED 6	0,8	110	0,4	179.391
1956-1964				
ISCED 1	0,3	47	0,8	389.177
ISCED 2	1,5	208	2,5	1.167.530
ISCED 3ca	0,9	121	0,4	175.888
ISCED 3b	13,6	1.913	12,6	5.958.953
ISCED 4ab	3,0	429	1,6	735.898
ISCED 5b	2,3	323	3,1	1.452.590
ISCED 5a	7,8	1.100	3,4	1.605.228
ISCED 6	0,8	109	0,3	161.736
1944-1955				
ISCED 1	0,5	65	0,8	393.584
ISCED 2	2,5	355	3,3	1.561.181
ISCED 3ca	1,2	162	0,2	110.284
ISCED 3b	12,1	1.699	13,2	6.226.513
ISCED 4ab	1,1	149	0,8	364.242
ISCED 5b	2,4	342	2,8	1.302.165
ISCED 5a	5,5	778	3,3	1.562.193
ISCED 6	0,5	64	0,3	157.838

Tabelle 52 Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Bundesland und BIK-Gemeindegrößenklasse

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2011)	
	%	abs.	%	abs.
Bundesland				
Gesamt	100,0	14.104	100,0	47.128.000
Schleswig-Holstein	2,9	414	3,4	1.597.000
Hamburg	1,9	271	2,3	1.078.000
Niedersachsen	10,6	1.497	9,5	4.475.000
Bremen	0,6	89	0,8	389.000
Nordrhein-Westfalen	22,4	3.160	21,7	10.210.000
Hessen	7,6	1.077	7,5	3.532.000
Rheinland-Pfalz	4,9	687	4,8	2.276.000
Baden-Württemberg	12,2	1.726	12,9	6.093.000
Bayern	15,6	2.201	15,4	7.257.000
Saarland	1,4	200	1,2	583.000
Berlin	3,8	530	4,5	2.106.000
Brandenburg	3,2	456	3,2	1.494.000
Mecklenburg-Vorpommern	1,7	245	2,1	977.000
Sachsen	5,0	707	5,0	2.376.000
Sachsen-Anhalt	3,0	420	2,9	1.355.000
Thüringen	3,0	424	2,8	1.330.000
BIK-Gemeindegrößenklasse				
unter 2.000 EW	2,0	281	1,8	853.000
2.000 bis u. 5.000 EW	2,6	360	2,8	1.298.000
5.000 bis u. 20.000 EW	8,0	1.133	8,1	3.818.000
20.000 bis u. 50.000 EW	11,9	1.671	11,5	5.436.000
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	9,1	1.277	7,8	3.692.000
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	2,0	279	2,3	1.091.000
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	16,4	2.313	14,4	6.794.000
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	15,7	2.216	15,6	7.355.000
500.000 u. mehr EW STyp 2/3/4	8,9	1.248	9,4	4.416.000
500.000 u. mehr EW STyp 1	23,6	3.326	26,3	12.375.000

Tabelle 53 Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geburtsjahrgang

Geburtsjahrgang	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2011)	
	%	abs.	%	abs.
Gesamt	100,0	14.104	100,0	47.128.000
1944	1,8	257	1,9	892.000
1945	1,4	194	1,4	674.000
1946	1,7	237	1,7	782.000
1947	1,9	261	1,9	878.000
1948	1,9	270	2,0	955.000
1949	2,4	337	2,2	1.025.000
1950	2,4	334	2,2	1.038.000
1951	2,4	341	2,2	1.053.000
1952	2,6	362	2,3	1.074.000
1953	2,2	310	2,3	1.089.000
1954	2,7	379	2,3	1.095.000
1955	2,4	332	2,4	1.123.000
1956	3,1	435	2,5	1.175.000
1957	3,0	418	2,5	1.196.000
1958	3,1	443	2,6	1.210.000
1959	3,8	535	2,7	1.261.000
1960	3,4	476	2,8	1.312.000
1961	3,5	489	2,9	1.345.000
1962	3,3	461	2,8	1.340.000
1963	3,5	497	3,0	1.392.000
1964	3,5	496	3,0	1.416.000
1965	3,6	505	3,0	1.399.000
1966	3,5	488	3,0	1.435.000
1967	3,0	416	3,0	1.397.000
1968	2,8	395	2,8	1.333.000
1969	2,4	337	2,7	1.265.000
1970	2,6	363	2,6	1.215.000
1971	2,0	278	2,5	1.165.000
1972	2,0	279	2,2	1.033.000
1973	1,7	240	2,0	946.000
1974	1,5	207	2,0	933.000
1975	1,6	220	1,9	910.000
1976	1,4	197	2,0	949.000
1977	1,5	217	2,0	940.000
1978	1,6	229	2,0	963.000
1979	1,6	218	2,0	960.000
1980	1,6	224	2,2	1.031.000
1981	1,5	207	2,1	1.007.000
1982	1,6	224	2,2	1.015.000
1983	1,7	240	2,1	994.000
1984	1,6	225	2,0	961.000
1985	1,8	247	2,0	961.000
1986	2,0	284	2,1	991.000

Tabelle 54 Vergleich der Nettostichprobe mit der Grundgesamtheit: Geburtsland

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2011)	
	%	abs.	%	abs.
im Ausland geboren (mit Migrationserfahrung)	9,6	1.358	17,7	8.340.000
in Deutschland geboren (ohne Migrationserfahrung)	90,4	12.746	82,3	38.788.000
Gesamt	100,0	14.104	100,0	47.128.000

In der folgenden Tabelle sind die Kennwerte, das Effektivitätsmaß und die effektive Fallzahl des kalibrierten Gewichts dargestellt. Das Effektivitätsmaß E basiert auf der Varianz des Gewichtungsfaktors – je größer dessen Varianz, desto größer ist auch der Einfluss auf den Stichprobenfehler. Das Effektivitätsmaß gibt in Prozent der realisierten Fallzahl an, wie groß bei Verwendung des Gewichts die effektive Fallzahl bei einem passiven Merkmal ist, das mit den aktiven Merkmalen nicht korreliert (es handelt sich also um ein „worst case“-Kriterium, da ja versucht wird, die aktiven Merkmale, d. h. die in der Kalibrierung verwendeten Merkmale so zu bestimmen, dass sich eine hohe Korrelation mit den passiven Merkmalen, d. h. den in der Kalibrierung nicht verwendeten Merkmalen ergibt).

Die effektive Fallzahl entspricht der Anzahl Befragter, die bei einer uneingeschränkten Zufallsauswahl (Simple Random Sampling Design) gegeben die Varianz des Merkmals in der Stichprobe den gleichen Stichprobenfehler produziert hätte. Das Effektivitätsmaß drückt das Verhältnis von n zu n' als Prozentwert aus. Die Effektivität wird folgendermaßen berechnet:

$$E = (n' / n) * 100, \quad \text{wobei: } n' = ((\sum_i g_i)^2 / \sum_i g_i^2)$$

Tabelle 55 Effektivität

	Mittel	Min.	Max.	Effektivitätsmaß	effektive Fallzahl
Gewicht Welle 3 (ISCED_gew_w3)	1	0,0514722	8,178207	59,38%	8.375

Unter Berücksichtigung des mehrstufigen Gewichtungskonzeptes, mit Designgewichtung, Non-Response-Adjustierung und Kalibrierung, und der daraus resultierenden Varianzvergrößerung der Gewichte, ist das gefundene Effektivitätsmaß als gut zu beurteilen.

7 Datenaufbereitung und Datenlieferung

Die Daten wurden als Längs- und Querschnittdatensätze aufbereitet und im STATA-Datenformat übergeben. Die Dateinamen, Variablennamen und Variablenbezeichnungen sowie die Wertelabel orientieren sich an der Fragebogenvorlage. Dies gilt für die Erst- und Panelbefragung gleichermaßen. Darüber hinaus wurden Audiodateien von Interviewmitschnitten übergeben.

Die Befragungsdaten wurden modulweise aufbereitet, d. h. für jedes Fragebogenmodul gibt es eigene Dateien. In den Längsschnittdatensätzen ist jede „Schleife“ für jeden Fall eine eigene Zeile, d. h. für jeden Fall gibt es n Datenzeilen, in den Querschnittdatensätzen gibt es pro Fall nur eine Datenzeile. Datensätze aus Modulen, die Längs- und Querschnittelemente enthalten, werden mit zusätzlichen Kennungen „LS“ für Längsschnitt oder „QS“ für Querschnitt im Dateinamen versehen. Gibt es mehrere Längsschnitte in einem Modul, so sind diese durchnummeriert, z. B. LS1, LS2, LS3. Die Variable „spindex“ (Spellindex) ist die übergreifende Nummerierung der biografischen Episoden, zusätzlich gibt es eine Nummerierung innerhalb der Episodenart entsprechend der Fragebogenvorlage, zum Beispiel „etnr“ (Nummerierung der Episoden innerhalb der Episodenart).

Die Preloaddaten zur Durchführung der Panelbefragung wurden vom IAB geliefert. Es erfolgte durch infas eine Prüfung und Aufbereitung dieser Datensätze und eine Ergänzung der Daten um zusätzliche Merkmale. Die Übermittlung der Befragungsdaten erfolgte verschlüsselt auf den Bamberger Austauschserver. Die Enddatensätze wurden am 22.06.2012 gesendet. Während der Feldzeit erfolgten Zwischendatenlieferungen.

Die Übermittlung von Audiodateien der Tonaufzeichnungen von Interviews erfolgte postalisch, die Dateien wurden verschlüsselt auf Datenträgern gesendet. Es wurden am 30.07.2012 50 Audiomitschnitte der Erstbefragung sowie 50 Audiomitschnitte der Panelbefragung übermittelt.

Anhang

- Wellenübergreifende Informationen zum Erhebungsinstrument
- Anschreiben, Datenschutzerklärung, Rückantworten, Dankschreiben

Wellenübergreifende Informationen zum Erhebungsinstrument

Das Erhebungsinstrument der Etappe 8 im Überblick

Der Fragebogen ist als kombiniertes Querschnitt- und biografisches Längsschnittinstrument angelegt. Um zu gewährleisten, dass der gesamte Bildungs- und Erwerbsverlauf im Zuge einer retrospektiven Befragung möglichst präzise und lückenlos erfasst werden kann, ist das Erhebungsinstrument thematisch angelegt. Daraus resultiert ein modularer Aufbau des Fragenprogramms, in dem für die verschiedenen Lebensbereiche jeweils eigene Längsschnittmodule konzipiert sind. Ergänzend dazu gibt es ein sog. Prüf- und Ergänzungsmodul.

Für die Auffrischungstichprobe wird in der Erstbefragung die gesamte Biografie seit dem Eintritt in die allgemeinbildende Schule erfragt.

In der Panelbefragung hingegen wird der Lebensverlauf einer Person seit dem Zeitpunkt des letzten Interviews fortgeschrieben. Weiterhin werden biografische Episoden aufgenommen, die seit dem letzten Interview neu hinzugekommen sind. Die Panelbefragung erfolgt daher als „Dependent Interviewing“, d. h. zur Steuerung des Fragebogens in der aktuellen Erhebungswelle wird auf Daten aus vorherigen Interviews zurückgegriffen. Das „Dependent Interviewing“ reduziert den Erhebungsumfang in den Folgewellen, allerdings kann es vorkommen, dass Angaben aus Vorwellen widersprochen wird. So werden z. B. in den einzelnen thematischen Längsschnittmodulen jeweils die Episoden eingespielt, die zum Zeitpunkt des letzten Interviews andauerten, um diese „fortzuschreiben“. Dabei besteht für die Befragten jeweils die Möglichkeit, diesen Angaben aus dem letzten Interview zu widersprechen. Wenn nicht widersprochen wird, gibt es weitere Nachfragen zu diesem Ereignis und die Episode wird fortgeschrieben. Im Anschluss an die Fortschreibung werden wiederum alle Ereignisse im Modul aufgenommen, die seit dem letzten Interview begonnen haben (und möglicherweise auch schon wieder beendet wurden). In der Panelbefragung setzt die Zeitprüfung von Lücken und Überschneidungen im Prüf- und Ergänzungsmodul am Datum des letzten Interviews auf.

Die Besonderheit des „Dependent Interviewing“ hat nicht nur Konsequenzen für die Konzeption, sondern bedingt auch eine hohe Komplexität bei der Programmierung der Erhebungsinstrumente. Die Daten aus der Vorwelle bzw. letzten Befragung werden als sog. Preloaddaten in einer gesonderten Datenbank zur Verfügung gestellt und sind im Interview hinterlegt. Die Informationen aus dem Preload werden zum Zwecke der Einblendungen einzelner Angaben oder Textbestandteilen innerhalb einer Fragestellung oder auch zur Filtersteuerung herangezogen. Die Erstellung der Preloaddaten erfolgt auf Basis der Befragungsdaten der vorherigen Wellen. Die Erstellung und Endabnahme erfolgt in enger Abstimmung zwischen infas und dem IAB.

Fremdsprachige Instrumente

Die fremdsprachigen Instrumente werden auf Basis der deutschsprachigen Programmierungen erstellt. In die abgestimmten deutschen Instrumentenversionen werden die fremdsprachlichen Texte nach einem aufwändigen Revisionsprozess implementiert. Die Übersetzungen erfolgen durch einen professionellen

Übersetzungsdienstleister, der bereits für andere NEPS-Studien und vielfältige sozialwissenschaftliche infas-Studien Übersetzungen in beide Sprachen durchgeführt hat. Die Revision erfolgt durch muttersprachliche Interviewer aus dem infas-Stab, die über Erfahrungen mit Übersetzungen verfügen und inhaltlich mit den Fragestellungen des Bildungspanels vertraut sind.

Neben der Revision der übersetzten Programmiervorlage findet in einem letzten Schritt sowohl eine inhaltliche als auch eine funktionale Begutachtung der programmierten fremdsprachlichen Instrumente statt. Dazu werden Testläufe des Befragungsprogramms unter Einsatz muttersprachlicher Interviewer durchgeführt, die auch für die fremdsprachigen Interviews vorgesehen sind. Diese Interviewer verfügen über vielfältige Erfahrungen mit Befragungen vergleichbarer Zielgruppen oder Themenstellungen aus vorangegangenen Studien. Bevor die fremdsprachlichen Instrumente zum Einsatz kommen, werden auch alle Hinweise aus diesem letzten Revisionsschritt im Fragenprogramm berücksichtigt.

Fragebogenmodule

Das Erhebungsprogramm besteht wellenübergreifend aus den folgenden Fragenblöcken. Diese sind entsprechend ihrer hauptsächlichen Ausrichtung als Querschnitt, biografischer Längsschnitt oder Prüfmodul typisiert. Die biografischen Längsschnitte enthalten teilweise auch noch Blöcke mit Querschnittfragen.

Tabelle 56 Wellenübergreifende Fragenblöcke im Instrument

Fragenblock	Modul	Typ
1. Querschnitt Teil 1	Allgemeines zur Person	Querschnitt
Wohngeschichte	Wohngeschichte (nur Panel)	Längsschnitt
Ausbildung und Erwerbsleben	Schulgeschichte	Längsschnitt
	Berufsvorbereitung	Längsschnitt
	Aus- und Weiterbildung	Längsschnitt
	Wehr-/ Zivildienst	Längsschnitt
	Erwerbstätigkeiten	Längsschnitt
	Arbeitslosigkeiten	Längsschnitt
Familie	Partnerschaften	Längsschnitt
	Kinder	Längsschnitt
Ergänzungs-/ Prüfmodul	Erwerbsverlaufsprüfung, Lückenereignisse	Prüfung/ Längsschnitt
Kursschleife	Kurse, die aus den Verlaufsmodulen Wehr-/Zivildienst, Erwerbstätigkeiten, Arbeitslosigkeiten, Kinder und den Lückenereignissen heraus aufgenommen werden.	Querschnitt
Weiterbildung	Kurse	Querschnitt
2. Querschnitt	Haushalt, Persönlichkeitseigenschaften, Schulabschluss	Querschnitt
Interviewerfragen	Interviewerfragen	Querschnitt
Nonresponsefragen	Nonresponse	Querschnitt

Das Prüf- und Ergänzungsmodul

Im modulübergreifenden Prüf- und Ergänzungsmodul am Ende des Längsschnitts werden die modular erfassten biografischen Episoden bereits im Interview im Hinblick auf chronologische Konsistenz und Plausibilität geprüft. In die Prüfung einbezogen werden Episoden aus den einzelnen Längsschnittmodulen. Partnerschaftsepisoden und Phasen, in denen Zielpersonen mit Kindern zusammengelebt haben, werden in der Prüfung nicht berücksichtigt. Erziehungszeiten bzw. Elternzeiten werden jedoch für die Prüfung herangezogen.

Das Prüfmodul dient dem Ziel der möglichst lückenlosen Erfassung des Lebensverlaufs. Um die zeitliche Konsistenz der Ereignisse über alle Module hinweg prüfen zu können, erfolgt hier eine Gesamtschau über alle Ereignisarten hinweg. Hierzu werden im Prüfmodul zunächst alle aufgenommenen biografischen Episoden tabellarisch dargestellt. Um zeitliche Konsistenzen zu prüfen, werden die Angaben einer Zielperson im Hinblick auf Lücken oder Überschneidungen durch das Programm zunächst geprüft. Beim Auftreten von Lücken oder Inkonsistenzen werden diese bei der Zielperson nachgefragt.

Es können Korrekturen der Zeitangaben vorgenommen und neue Episoden aufgenommen werden. Ergibt sich aus der Prüfung, dass Ereignisse vergessen oder noch nicht aufgenommen wurden (z. B. eine Erwerbstätigkeitsphase), können die entsprechenden Module aufgerufen werden, um die neuen Ereignisse noch zu ergänzen. Darüber hinaus können im Rahmen der sog. Lückenprüfung auch solche Ereignisse erfasst werden, die in den Modulen nicht explizit erfragt werden (Lückenereignisse, wie z. B. Zeiten als Hausfrau/-mann, Rentner/-in).

Zeitliche Überschneidungen von Ereignissen werden den Befragten zur Bestätigung oder Korrektur vorgelegt. Grundsätzlich können die Interviewer auch initiativ Korrekturen vornehmen, wenn sich beispielsweise aus zusätzlichen Informationen einer Befragungsperson Hinweise dazu ergeben. Entscheidend sind jedoch die durch das Programm gesteuerten Prüfschritte, mit denen die Auflösung von Inkonsistenzen standardisiert angeleitet wird und mit deren Hilfe Interviewer und Befragte gemeinsam an der Aufnahme einer vollständigen und lückenlosen Biografie arbeiten.

Modul Weiterbildung

Da der Schwerpunkt der Etappe 8 des Nationalen Bildungspanels auf dem Thema Weiterbildung und lebenslanges Lernen liegt, kommt den Weiterbildungsaktivitäten eine besondere Bedeutung zu. Zu diesem Zweck wurde ein eigenes Modul (Kursschleife) konzipiert, das aus der Episodenaufnahme heraus direkt angesteuert wird. Hier wird dann die Teilnahme an Kursen und Fortbildungsmaßnahmen z. B. im Rahmen von Erwerbstätigkeiten, Wehr- und Zivildiensten, Arbeitslosigkeiten und Elternzeiten erfasst. Diese Einbindung der Aufnahme von Weiterbildungsaktivitäten wie Kurse und Lehrgänge in den zeitlichen und thematischen Rahmen bietet eine wichtige Erinnerungshilfe für die Befragten. Diese Struktur soll sicherstellen, dass Weiterbildungsaktivitäten möglichst vollständig und lückenlos erfasst werden. Ergänzend können dann im Modul Weiterbildung weitere Fort- und Weiterbildungsaktivitäten aufgenommen werden.

Weitere vertiefende Nachfragen zu Kursen und Lehrgängen erfolgen immer dann, wenn es sich um Kurse und Lehrgänge handelt, an denen eine Zielperson in den letzten 12 Monaten (bzw. im Panel seit dem letzten Interview) teilgenommen hat. Diese Nachfragen, die entweder anknüpfend an die Episoden im Rahmen der Kursschleife oder im Weiterbildungsmodul erfragt werden, beziehen sich auf Anzahl und Gesamtdauer von Weiterbildungsaktivitäten. Für jede dieser Weiterbildungsaktivitäten werden dann Inhalt und Dauer erfragt. Bei abgeschlossenen Kursen und Lehrgängen wird erfasst, ob diese vorzeitig abgebrochen oder bis zum Ende durchgeführt wurden. Im Modul Weiterbildung erfolgt im Anschluss eine Zufallsauswahl von zwei abgeschlossenen Kursen und Lehrgängen, für die dann weitere spezifische Nachfragen zu Motivation, entstandenen Kosten, Kursanbietern, zum Lernklima im Kurs usw. gestellt werden. Personen mit Migrationshintergrund werden zusätzlich gezielt nach Deutschkursen gefragt.

Anschreiben, Datenschutzerklärung, Rückantworten, Dankschreiben

- Anschreiben Erstbefragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Anschreiben Erstbefragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ für Einsatzadressen ohne Telefonnummer
- Datenschutzerklärung Erstbefragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Panelanschreiben „Arbeiten und Lernen im Wandel“
- Panelanschreiben „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“

- Anschreiben Konvertierung Erstbefragung CAPI „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Anschreiben Konvertierung Erstbefragung CATI „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Anschreiben Nicht Erreichte Erstbefragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Rückantwort Nicht Erreichte Erstbefragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“

- Panelanschreiben Konvertierung Nicht Erreichte CAPI „Arbeiten und Lernen im Wandel“
- Panelanschreiben Konvertierung Nicht Erreichte CAPI „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Panelanschreiben Konvertierung Nicht Erreichte CATI „Arbeiten und Lernen im Wandel“
- Panelanschreiben Konvertierung Nicht Erreichte CATI „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“
- Panel Rückantwort „Arbeiten und Lernen im Wandel“
- Panel Rückantwort „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“

- Dankschreiben nicht panelbereite Erstbefragung
- Dankschreiben panelbereite Erstbefragung
- Dankschreiben Panelstichprobe